

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Blättern keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil: Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 152

Donnerstag, den 2. Juli 1936

88. Jahrgang

# Blums erste Völkerbundsrede

## Keine Stellungnahme zum Ostafrika-Konflikt

Am zweiten Tage der Genfer Völkerbundsversammlung kam als erste Großmacht Frankreich zum Wort. Der französische Ministerpräsident Blum hielt eine halbstündige Rede, die bezeichnenderweise jedes Eingehen auf die Sanktionen und den italienisch-äthiopischen Konflikt peinlich vermied. Blums Ausführungen waren eine allgemeine Betrachtung über die alten Genfer Probleme: Völkerbund, kollektive Sicherheit, Abrüstung usw. Für die Lösung der schwierigen internationalen Frage brachte die Rede keinen praktischen Vorschlag.

Zur augenblicklichen Genfer Krise erklärte Léon Blum, die Ursachen für das Versagen des Völkerbundes liegen nicht im Pakt, sondern in seiner verspäteten, unbestimmten und zweideutigen Anwendung. Die Pakt-Versprechungen müßten deshalb verstärkt werden. Die französische Abordnung könne keiner der Revisionsformeln zustimmen, die die Rolle des Völkerbundes auf eine akademische Beratung zurückführen würden. Frankreich werde mit ganzer Kraft dazu beitragen, dem Völkerbund neues Leben zu geben.

Die französischen Reformpläne beschränkten den Bestand auf die geographisch und politisch dem angegriffenen Staat am nächsten stehenden Länder, aber auch so bleibe das Risiko eines Krieges bestehen und müsse mutig getragen werden. Um ihm zu begegnen, könne man nur an Abrüstung denken, obwohl dieser Gedanke heute beinahe als eine lächerliche Utopie erscheine. Aber ohne Abrüstung könnten die internationalen Schiedsgerichte keine Wirkung haben und die friedlichen Sanktionen nicht abschrecken. Kollektive Sicherheit und Abrüstung bedingten sich gegenseitig. In diesem Sinne werde Frankreich seiner Einfluß geltend machen und vor keiner Initiative zurückschrecken.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Blum von den beiden „Rechtsverletzungen“, wobei er es wieder fertige brachte, die Wiederherstellung der deutschen Staatshoheit im Rheinland mit der Besetzung Äthiopiens durch Italien auf die gleiche Stufe zu stellen. Weiter erklärte er, der Völkerbund müsse an die Länder, die diese „Rechtsbrüche“ begangen hätten, die wesentliche Frage stellen, ob sie entschlossen seien, eine bessere Zukunft vorzubereiten und an dem Werk des entwaffneten Friedens im Rahmen des neuerstandenen Völkerbundes mitzuarbeiten. Sie müßten gefragt werden, welche Absichten sie hegten und welche Garantien sie vorschlagen wollten. Die der Versammlung unterbreitete italienische Denkschrift stelle einen wertvollen Beitrag in diesem Sinne dar. Es sei zu wünschen, daß die deutsche Antwort auf den englischen Fragebogen ihrerseits den Ausgangspunkt für einen politischen Wiederaufbau Europas bilden könne. Friedensangebote und Abrüstungsvorschläge seien von überall her gekommen, aber sie müßten erst auf ihre Aufrichtigkeit geprüft werden.

### England erkennt die Eroberung Äthiopiens nicht an

Das Hauptereignis der Nachmittagsitzung der Völkerbundsversammlung war die Rede des englischen Außenministers Eden. Er begann mit einer Sympathieerklärung für den Kaiser von Äthiopien, der mit Würde seine Sache vor dem Völkerbund vertreten habe. Im übrigen gab Eden zu, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionsmaßnahmen im italienisch-äthiopischen Konflikt infolge des raschen Verlaufs der militärischen Ereignisse in Äthiopien ihren Zweck nicht erfüllt haben.

Nach Auffassung der englischen Regierung könnte nur ein militärisches Vorgehen das gewünschte Ergebnis herbeiführen. Aber er könne nicht annehmen, daß bei der gegenwärtigen Weltlage ein solches militärisches Vorgehen als möglich betrachtet würde. Angesichts dieser Lage könne er nur mit größtem Bedauern wiederholen, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Fortführung der Sanktionen keinen Zweck mehr habe. Gleichzeitig sei die britische Regierung der Meinung, daß die Versammlung in keiner Weise die italienische Eroberung Äthiopiens anerkennen sollte.

Sollte beschlossen werden, daß die Sanktionen nicht länger fortgeführt werden sollen, so sei die britische Regierung der Ansicht, daß ihre Zusicherungen, die sie gewissen anderen Regierungen gegenüber gemacht habe, nicht mit den Sanktionen außer Kraft treten sollen, sondern daß sie die Übergangszeit der Unsicherheit, die eintreten könnte, überdauern sollten. Die britische Regierung erkläre demgemäß, daß sie bereit sei, diese Verpflichtungen ausrecht zu erhalten, wenn eine Lage entstehen sollte, die diese Verpflichtungen bei der Durchführung der Aktion unter Artikel 16 in Kraft gesetzt hätte.

Nach Eden hielt der Sowjetkommissar Litwinow eine wie üblich mit verteilten Ausfällen gegen Deutschland gespickte Rede, in der er die Verstärkung des Völkerbundes forderte. Es habe sich erwiesen, daß wirtschaftliche Sanktionen allein die italienische Armee nicht wieder aus Äthiopien vertreiben könnten. Deshalb sei er, Litwinow, wie fast alle Völkerbundsmitglieder zu der Überzeugung gekommen, daß die weitere Anwendung der wirtschaftlichen Sanktionen nutzlos geworden sei. Aus den Ursachen des äthiopischen Mißerfolges müsse man Lehren für die Verhütung ähnlicher Vorkommnisse in der Zukunft ziehen. In diesem Zusammenhang ließ Litwinow gegen die vorgeschlagene Abschaffung des Artikels 10 (Garantie der gebietsmäßigen Unverletzlichkeit) Sturm ebenso wie gegen die Abschaffung des Artikels 16. Dieser Artikel berge starke Möglichkeiten in sich, die im äthiopischen Krieg aus vielfachen Gründen, z. B. auch wegen der „anderweitig in viel stärkerem Maße betriebenen Kriegsvorbereitungen“ bei weitem nicht ausgeschöpft worden seien. Die Unvollkommenheit des Paktes

beruhe auf seinen Lücken und Unklarheiten. Er enthalte keine klare Definition des Angriffes und sehe kein Organ für dessen Feststellung vor. Die Durchführung wirtschaftlicher Sanktionen müsse für alle Staaten obligatorisch werden und diese in wenigen vorstellbaren Ausnahmefällen Hand in Hand mit militärischen Maßnahmen gehen. Bis man aber soweit sei, müsse Europa mit einem Neuzug von Regionalpakt überzogen werden. Als stärkste Garantie für den Frieden bringe die Sowjetunion nach wie vor die totale Abrüstung. Solange diese radikale Maßnahme nicht getroffen werde, bleibe nichts anderes übrig, als den Völkerbund, d. h. die kollektive Sicherheit und den Grundgedanke der Anteilbarkeit des Friedens, zu verstärken.

Damit war die Mittwoch-Aussprache beendet. Es sind noch 15 Redner vorgesehen. Am Freitag nachmittag soll der Koordinationsausschuß, d. h. die Sanktionskonferenz zusammenzutreten, die für die Aufhebung der Sanktionen zuständig ist und wahrscheinlich auch der Völkerbundsrat.

### Zusammentunft der Restlocarnomächte in Brüssel?

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Englands, d. h. der Restlocarnomächte, waren in Genf bei einem gemeinsamen Abendessen vereinigt. Sie beschlossen, vorläufig weder in Genf noch in Montreux eine formale Zusammenkunft abzuhalten. In englischen Kreisen denkt man jedoch an eine neue Zusammenkunft vor September. Die Franzosen sind für eine Begegnung in Brüssel in der zweiten Julihälfte. Man spricht vom 21. Juli. Bisher haben die Engländer zwar noch nicht zugestimmt, aber man hält in englischen Kreisen eine solche Zusammenkunft für möglich.

## Der Genfer Zwischenfall

### Die italienischen Völkerbunds-Journalisten werden ausgewiesen

Die während der Sitzung der Völkerbundsversammlung vom Dienstag verhafteten italienischen Journalisten wurden am Mittwoch 22,15 Uhr aus dem St. Antonien-Gefängnis entlassen. Sie begaben sich zu Fuß und unter Bewachung von Polizisten in Zivil ins nahe gelegene Postzeigebäude, wo u. a. der italienische Botschafter in der Schweiz, Samaro, und der italienische Generalkonsul in Genf, Speiser, anwesend waren. 22,30 Uhr wurden die verhafteten Journalisten endgültig auf freien Fuß gesetzt, nachdem ihnen zur Kenntnis gebracht worden war, daß gegen sie ein Ausweisungsbefehl vom Kanton Genf erlassen worden sei.

### „Beleidigung des italienischen Heeres“

In der römischen Presse kommt einhellig die Enttäuschung über das Auftreten des Regus vor der Völkerbundsversammlung zum Ausdruck. Man vermutet hinter den Vorgängen in Genf „gemeine antisfaschistische Spekulation“. „Messaggero“ spricht in der Ueberschrift zu seinem Genfer Bericht von „planmäßigen antisfaschistischen Provokationen“. Die italienische Regierung, so schreibt der Genfer Korrespondent des Blattes, der zu den wenigen nicht in Haft genommenen italienischen Journalisten gehört, habe alles mögliche getan, um in Genf Verständnis dafür zu wecken, daß die Anwesenheit des Regus in der Bundesversammlung in einem Augenblick, in dem Italien mit seiner Denkschrift eine Veröhnungsgeste vollzog, zu schweren Störungen führen könnte.

Man habe gewußt, daß der Regus in seiner Rede das italienische Heer beschimpfen werde, aber auch die einflussreichsten Mitglieder des Völkerbundes hätten nicht genügend Tatkraft entwickelt, um die Gefahr zu bannen. Auf den Veröhnungsgest Italiens sei mit einer Geste geantwortet worden, die „die berechnete Gegenaktion der italienischen Journalisten hervorgerufen“ habe. Gegenüber dieser Haltung Genfs werde Italien in Erwägung ziehen müssen, welche Maßnahmen sich als zweckmäßig erweisen.

Die gleiche Auffassung kommt in dem Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“ zum Ausdruck. Im übrigen sind sich die Genfer Berichte der römischen Presse darin einig, daß die Rede des Regus eine einzige Beleidigung des italienischen Heeres gewesen und daß diese in ambrosianischer Sprache gehaltene Rede in Wirklichkeit von im Dienste der Freimaurerei und des

Antifaschismus arbeitenden europäischen Ratgebern des Regus in französischer Sprache aufgesetzt worden sei.

### Moskaus riesige Luftaufrüstung

Der Flugzeugstand um 72 v. S. vergrößert.

Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß nach dem Stand im Juni der sowjetrussische Flugzeugpark eine Vergrößerung von 72 v. S. gegenüber dem Jahresbeginn aufweise.

Der Leiter der sowjetrussischen Flugzeugindustrie, Kaganowich, soll bei Bekanntgabe dieser Zahlen gesagt haben: „Wir haben stets genug Flugzeuge für die Verteidigung unseres Vaterlandes. Unsere Flugzeuge werden immer höher und immer weiter fliegen und unsere Feinde notwendigerfalls vernichten. Unsere Flugzeugwerke sind jetzt größer, als irgendwelche in Europa und Amerika. Wir haben gar nicht notwendig nach dem Westen zu blicken.“

### Pariser Oper streift

Zum Zeitvertreib ein „Streikball“.

Paris, 2. Juli. Die Streikwelle hat jetzt auch das Theater erfasst: Nach Beendigung der Abendvorstellung der Romischen Oper blieben ein Teil der Künstler und das Personal im Hause und hielten dieses besetzt, um einige Forderungen durchzusetzen. Um 2 Uhr nachts veranstalteten die Streikenden zum Zeitvertreib unter den Klängen eines Teiles des Orchesters der Romischen Oper einen „Ball“. Von den Tendons bis zu den Garderobenfrauen streift alles. Es geht u. a. um den Rücktritt des unbeliebten Direktors Gheusi.

### Streikende beschließen Güterzug

Wie aus Bône, einem Hafen an der nordalgerischen Küste, gemeldet wird, haben 400 streikende eingeborene Bergarbeiter einen Güterzug mit Erz, der die Bergwerkstadt Uenza verlassen hatte, beschossen. Die polizeiliche Bedeckung des Zuges, zwei Gendarmen, machte von ihren Schusswaffen Gebrauch. Einer der Streikenden wurde verletzt. Mobilgarde ist von Bône aus nach dem Ort des Zwischenfalles abgegangen.



# Bestmögliche Verwertung

Die andere Seite der Erzeugungsschlacht.

Es wäre eine schlechte Wirtschaftspolitik, die alle Kräfte zu dem einen Ziele der Erzeugungsteigerung zusammenfassen und sich dann nicht darum kümmern würde, ob die auf diese Weise zusätzlich gewonnenen Güter auch wirklich zweckmäßig und vollwertig ihrem eigentlichen Verwendungszweck zugeführt werden. Aus dieser Erwägung beschränkt sich die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik nicht etwa darauf, nur durch die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht eine möglichst große Erweiterung unserer einheimischen Nahrungs- und Rohstoffgrundlagen zu erreichen, sondern wendet sich jetzt — nachdem die wirtschaftliche Verwertungsmöglichkeit durch die Marktordnung sichergestellt ist — in verstärktem Umfange der Beobachtung der tatsächlichen Verwertung zu.

Es ist nur zu bekannt, daß keineswegs alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse ihr eigentliches Ziel, nämlich die bestmögliche Verwertung erreichen. Schon durch unzweckmäßige Ernteeinbringung, mehr noch durch Unachtsamkeiten bei der Bearbeitung und bei der Lagerung, gehen erhebliche Werte verloren. Das gleiche ist auf dem Verteilungswege der Fall; hier richten insbesondere Unachtsamkeiten beim Versand erhebliche Schäden an. Bei der Verteilung durch die Einzelhandelsgeschäfte und schließlich bei der Verwendung im Haushalt selbst gehen weitere Werte verloren. Da die Verluste im Einzelfall verhältnismäßig geringfügig sind, werden sie oft nicht genügend beachtet. Man ist aber erkrankt zu erfahren, wie umfangreich diese zahllosen kleinen Einzelverluste in ihrer Gesamtwirkung für die Volkswirtschaft sind.

Schon in den landwirtschaftlichen Erzeugerbetrieben beziffert man beim Getreide die durch Pflanzenkrankheiten und durch Schädlinge verursachten Schäden auf 10 v. H. des Gesamtertrages. Bei Kartoffeln rechnet man mit 25 v. H. Ausfall durch Krankheiten und 5 v. H. durch Schädlinge, während bei Obst die durch Krankheiten verursachten Ausfälle auf 10 v. H. und die durch Schädlinge verursachten auf 20 v. H. beziffert werden. Selbstverständlich erfordern die einzelnen Erzeugnisse, wie Getreide, Obstfrüchte, Hackfrüchte, Obst und Gemüse jeweils ganz verschiedene Methoden, um den jetzt noch vorhandenen Verderb zu vermeiden. Stets muß man sich dabei aber vor Augen halten, daß gerade diese Vielseitigkeit der Erfordernisse zum stärksten Einfluß aller Kräfte und Möglichkeiten verpflichtet. Deshalb darf keine Gelegenheit vorübergehen, um in diesem Sinne zu wirken. Die große Aufklärungswoche „Kampf dem Verderb“, die vom 5. bis 12. Juli im ganzen Reich veranstaltet wird, dient in erster Linie diesem Ziel. Sie kann auf stärkste Anteilnahme in allen Volksteilen rechnen.

Die Aufklärung über die Notwendigkeit einer sorgfältigeren Verwertung aller Lebensmittel und sonstigen Verbrauchsgüter stellt besonders wichtige Aufgaben auf allen Gebieten der Verteilung und Verarbeitung, sowie des Haushalts. Allein der Verlust an Lebensmitteln wird auf etwa 1,5 Milliarden RM im Jahr geschätzt, während sich die Einfuhr an Lebens- und Genussmitteln im Jahre 1935 auf rund 1,3 Milliarden RM belief. Man sieht hier, welche Werte auch für unsere Devisenwirtschaft auf dem Spiel stehen. Den Verbraucher und Verteilerbetrieben erwachsen hieraus ganz besondere Aufgaben. Man rechnet in ganz Deutschland mit rund 200 000 selbständigen Müllern, Fleischern, Bäckern und Konditoren sowie mit rund 450 000 selbständigen Einzelhändlern im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Schon aus diesen Zahlen kann man ersehen, daß jede auch nur geringe Verminderung der bisher im Einzelbetrieb eingetretenen Verluste für die Gesamtwirtschaft recht erhebliche Summen ergibt. Das gilt noch mehr für die große Zahl der Haushaltungen. Hier gilt es in erster Linie, den Kampf aufzunehmen gegen Schmutz und Staub, gegen Fliegen und andere Insekten, gegen Wärme, Feuchtigkeit und schlechte Luft.

Durch zweckmäßige Aufbewahrung der Nahrungsmittel in Keller, Speisekammer und Schränken oder an sonst geeigneten Stellen, kann hier auch von denjenigen Hausfrauen sehr viel getan werden, die über Mittel zur Anschaffung eines Kühlschrankes nicht verfügen. Die Aufgaben der Hausfrau auf diesem Gebiete könnten wesentlich erleichtert werden, wenn Architekt und Baumeister bei allen Wohnungsbauten künftig darauf achten würden, daß Vorratskammern und eingebaute Speiseschränke nicht gerade, wie es heute noch oft der Fall ist, nach der Richtung der stärksten Sonnenbestrahlung gebaut werden. Selbstverständlich kann in den Haushaltungen, die zur Anschaffung eines Kühlschrankes in der Lage sind, der Kampf gegen den Verderb von vornherein sehr viel nachhaltiger geführt und die tägliche Vorratswirtschaft im Haushalt dadurch wesentlich vereinfacht werden.

Im übrigen bietet die häusliche Vorratswirtschaft — auch ohne Kühlschrank — gerade im Kampf gegen den Verderb erhebliche Erfolgsmöglichkeiten. Im Sommer kommt die Ernte an Beerenfrüchten, Steinobst und Gemüse oft in Mengen an den Markt, die den täglichen Bedarf erheblich übersteigen. Dann ist es Zeit, auch im Haushalt an das Einkochen zu denken. Trotz unserer hochentwickelten Konserveindustrie mit ihren ausgezeichneten und preiswerten Erzeugnissen wird die häusliche Vorratswirtschaft schon aus ernährungspolitischen Gründen immer erhebliche Bedeutung erhalten. Allerdings ist hier eine zweckmäßige Lenkung erforderlich. Der Einkauf muß dann erfolgen, wenn das Hauptangebot auf den Markt kommt. Erfolgt diese richtige Lenkung und ebenso eine sorgfältige Verarbeitung der Früchte im Haushalt, dann stellt diese Art von häuslicher Vorratswirtschaft einen für die ruhige Marktentwicklung und einen erfolgreichen „Kampf dem Verderb“ gleich wichtigen Faktor dar. R. n.

**Kauft Arbeitsbeschaffungslose!** Seit etwa vierzehn Tagen ist der Verkauf der Losbriefe der 7. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung im ganzen Reich im Gange. Ueberall sind die Losbriefe zu fünfzig Pfennig mit sofortigem Gewinnentscheid entweder durch die braunen Losverkäufer zu haben, die diese auf den Straßen, in den Gaststätten und bei Veranstaltungen anbieten, oder bei den ständigen Vertriebsstellen in Geschäften, die durch Plakate kenntlich sind. Kein Wunder, daß die Lose wieder überall stark begehrt sind; denn jedes Los ist ein Baustein zur Fortsetzung des großen Wertes der Arbeitsbeschaffung.

# Der Musikzug der Leibstandarte verunglückt

Bier Mann getötet, sechs schwer verletzt

Magdeburg, 2. Juli. Der im ganzen Reich durch seine Konzerte beliebte Musikzug der SS-Leibstandarte wurde von einem schweren Unfall betroffen.

Der Musikzug befand sich in zwei Autobussen auf der Heimkehr von einer Konzertreise im Westen des Reiches. Zwischen Burg und Genthin durchfahren die Wagen in langsamem Tempo eine stark ansteigende Strecke. Aus der entgegengesetzten Richtung kam von Genthin her ein Lastwagen mit Anhänger, der auf der durch einen niedergegangenen Wolkenbruch schlüpfrig gewordenen Asphaltdecke ins Schleudern eriet. Der Fahrer konnte den schweren Zug nicht mehr zum Halten bringen und fuhr gegen einen Baum.

Hierbei rutschte der Anhänger so unglücklich über die Straße, daß er mit voller Wucht die Seitenwand des zweiten Autobusses der SS-Leibstandarte in ihrer ganzen Länge aufriß. Zwei Männer des Musikzuges waren sofort tot, zwei Mann verstarben kurz nach ihrer Einlieferung im Bürger Kreiskrankenhaus. Außerdem befinden sich im Krankenhaus zur Zeit noch sechs Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverletzten.

Der erste Autobus, der die Höhe bereits überwinden hatte, bemerkte von dem Unfall nichts, und erst in Berlin erfuhren die Männer von dem Unglück, das ihre Kameraden betroffen hat. Als die Meldung von dem Unfall in Lichterfelde bekannt wurde, eilte Obergruppenführer Sepp Dietrich sofort zur Unfallstelle und zu den verletzten Kameraden.

Mit der Leibstandarte trauert die gesamte Bewegung um die Toten, die auf so tragische Weise ums Leben kamen. Ueberall im deutschen Volk wird das furchtbare Unglück tiefste Anteilnahme auslösen.

## Urkunde der Freikorpskämpfer

Ausfertigung durch den Reichskriegerbund.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat den Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes beauftragt, den ehemaligen Angehörigen der Freikorps eine Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen. Der Reichskriegerbund hat die den aufgelösten Verbänden der Baltikum- und Freikorpskämpfer eingereichten Anträge übernommen und wird alle ihm

übergebenen Papiere nach ihrer Sichtung den Einsendern wieder zugehen lassen. Die von der Abwicklungsstelle der Baltikum- und Freikorpskämpfer ausgestellte Urkunde „Einfuß für Deutschland“ ist unglücklich. Die von dem Reichskriegerbund im Auftrag und in Vollmacht des Reichs- und preußischen Ministers des Innern ausgestellte Urkunde, die nicht die Bezeichnung „Einfuß für Deutschland“ trägt, ist im Gegensatz zu der bisher ausgestellten eine amtliche Urkunde.

## Weimar im Festschmuck

Vor der Jahreshesfeier des ersten Reichsparteitages

Weimar, 2. Juli. Die um diese Jahreszeit sonst nur vom Fremdenverkehr belebte thüringische Gauhauptstadt Weimar hat in wenigen Tagen ihr Aussehen völlig verändert. Ein geschäftiges Kommen und Gehen, ein bis zur äußersten Grenze vermehrter Kraftwagenverkehr erfüllt die im Schmuck der Fahnen und grünen Girlanden prangende Stadt. Nur wenige Stunden noch, dann wird jeglicher Fahrzeugverkehr ruhen, werden die einziehenden Kolonnen der Formationen das Straßenbild beherrschen. Die Städte und Vorkommandos sind bereits angeliefert. Die große Erwartung der Bevölkerung wird bald erfüllt werden. Ein einzigartiges Erlebnis wird die Hunderttausende drei Tage lang in Atem halten. Belohnt werden soll die treue Gefolgschaft des Führers, die alte Garde, die Teilnehmer an dem ersten Reichsparteitag im Juli 1926. Belohnt werden soll aber auch die Einwohnerschaft Weimars für ihre Haltung damals vor zehn Jahren und seither bis auf diesen Tag.

Wer Weimar so sieht, wie es sich in diesen Tagen darstellt, mit den prächtig geschmückten Häuserfronten, die den Hintergrund für die Aufmärsche abgeben werden, ist entzückt von der Lebensfreude, die von dieser Stadt ausgeht. Dabei wirkt das alles so selbstverständlich, und gerade in der weissen Befestigung der Mittel und durch einen ausserordentlichen Schmuck so erhabend. Einen Glanzpunkt bildet der Marktplatz mit dem Rathaus, wo bei der Gedenkfeier der Gauleiter Streicher sprechen wird, wie er es 1926 in der damaligen großen Rundgebung tat. Der Weg über den Fürsten-Platz, vorbei an den mit roten Fenstereppichen und frischem Ziergrün geschmückten Fürstentum hin zum Schloß, bietet wunderbare Bilder. Wohin das Auge blickt, überall der gleiche Eindruck, der in der Erkenntnis gipfelt, Weimar ist gerüstet und bereit, der Jahreshesfeier des ersten Reichsparteitages einen würdigen Rahmen zu geben.

# Schmugglerparadies Petrusheim

Franziskanerbrüder als Schmuggler und Devisenverbrecher

Koblenz, 2. Juli. Während noch in Koblenz der Prozeß wegen der fittlichen Verfehlungen von Franziskanerbrüdern der Waldbreitbacher Genossenschaft läuft, begann vor der Clever Großen Strafkammer die Verhandlung gegen fünf Brüder derselben Genossenschaft und 14 weitere Angeklagte wegen schwerer Schmuggel- und Devisenvergehen. Das von der Anklagebehörde gegen die Beschuldigten gesammelte Material ist so umfangreich, daß mit einer zwei- bis dreiwöchigen Prozeßdauer zu rechnen ist.

Nach den bisherigen Feststellungen wurden 2316 000 Kilogramm Getreide von Holland nach Deutschland eingeschmuggelt und dafür 231 300 Reichsmark unter Nichtbeachtung der Devisenvorschriften nach Holland gebracht.

Die zur Verhandlung stehenden Vorgänge haben sich bei der Genossenschaftsüberlassung Petrusheim in Vaal bei Weeze (Kreis Geldern), hart an der holländischen Grenze, abgespielt. Die Arbeitskolonie Petrusheim umfaßt 1600 Morgen, von denen 1000 Morgen unter dem Pflug sind. Es nimmt vorwiegend azotale Elemente, Landstreicher usw., auf, um sie zur Arbeit anzuhalten und durch landwirtschaftliche Tätigkeit wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Das Petrusheim war zur Zeit der zur Anklage stehenden Vorgänge ein sogenanntes Grenzdurchschnittsgut. Der holländische Besitz von 56 Morgen war 1929, offenbar um leichter schmuggeln zu können, durch den früheren Vorsteher des Heims, den 44 Jahre alten Adolf Keller, genannt Bruder Sigisbert, hinzugeworben worden. Die Erträge der auf holländischem Boden gelegenen Acker dürften nach Deutschland eingeführt werden. Aus diesem Umstand erwuchs die Verleitung zur Einfuhr weit größerer Ernteerträge, als sie der eigene Acker jemals hervorbringen konnte. Daneben wurden noch Benzin, Tabak, Zigaretten und Lebensmittel eingeschmuggelt. Außer den angeklagten Brüdern haben sich noch einige Fuhrleute und Getreidehändler wegen Beteiligung an den unsauberen Geschäften zu verantworten.

Der erste Verhandlungstag entrollte ein unglaubliches Bild von den Zuständen im Petrusheim und den Mächtigkeiten des Bruders Sigisbert, der nach dem bisherigen Ueberblick als der Hauptschuldige an allen Vergehen anzusehen ist, der aber seit etwa einem Jahre flüchtig ist.

Der Angeklagte Joseph Reiß, genannt Bruder Valentin, führte das Gut als Vorsteher bis zum Jahre 1929, wo es Bruder Sigisbert übernahm. Mit Bruder Sigisberts Eintritt verbandelte sich das ehrbare Unternehmen der Niederlassung bald in ein wahres Schmugglerparadies.

Allein von 1930 bis November 1933 sind nachweislich 46 000 Zentner Getreide über die Grüne Grenze im Bandenschmuggel eingebracht worden.

Der Angeklagte Johann Hoffmann, genannt Bruder Kalixtus, bezeichnetete es als ein offenes Geheimnis, daß im Petrusheim geschmuggelt wurde. Er selbst will allerdings als Küchenmeister nur mit 15 000 Zigaretten, 5 Kilogramm Tabak und 30 Kilogramm Tee beteiligt gewesen sein. Der Angeklagte Albert Brenner, genannt Bruder Julius, beobachtete, daß ab 1932 immer mehr Getreide herbeigebracht wurde; er war bei der Beförderung behilflich. Der Angeklagte Hofmann, der die geschäftlichen Arbeiten erledigte, gab zu, daß Verladescheine unter Fälschung von Zeit und Namensangabe verwendet worden sind.

## Gefängnis für Bruder Arno

Schwere fittliche Verfehlungen an Geisteschwachen.

Koblenz, 2. Juli. In der sechsten Verhandlungswoche im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder wurde am Mittwoch gegen den 26jährigen W. M., genannt Bruder Genes, aus dem Kreise Dittweiler und den 26jährigen Walter Spitzberg aus Westfalen, genannt Bruder Arno, verhandelt. Im ersten Fall verurteilte das Gericht die Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August 1934, da bis auf einen einzigen Fall alle übrigen ihm zur Last gelegten Fälle verjährt seien. Da die Strafe für den restlichen einen Fall nicht mehr als sechs Monate betragen hätte, wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Weitlich anders lag der Fall des 26jährigen Walter Spitzberg, genannt Bruder Arno, der im Februar 1936 im St. Antonius-Stift zu Linz wegen schwerer fittlicher Verfehlungen verhaftet wurde. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, mit mehreren Brüdern widernatürliche Unzucht getrieben und sich als Erzieher an minderjährigen geisteschwachen Zöglingen vergangen zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174 Ziffer 1 und § 175 StGB. zu vier Jahren Gefängnis.

## Prozeß Simson

Die Mächtigkeiten des jüdischen Waffenfabrikanten.

Meiningen, 2. Juli. Im Schwurgerichtssaal des Meiningener Landgerichts wurde der Prozeß gegen den früheren Inhaber der ehemaligen Simson-Werke, Suhl, den Juden Artur Simson und gegen vier seiner Angestellten eröffnet. In dem Prozeß, dessen Dauer man auf etwa zwei Monate berechnet, sind außer Simson angeklagt Fabrikdirektor Walter Baeh, der Oberingenieur Max Guthke, der Betriebsleiter Richard Klett und der Werkmeister Ernst Münch.

Der Eröffnungsbeschluss wirft den Angeklagten Baeh und Guthke Betrug zum Nachteil des Deutschen Reiches vor, der darin erblickt wird, daß Baeh und Guthke eine große Anzahl von für die Fabrik angefertigten Werkstücken dem Reich in Rechnung gestellt und dabei vorgetäuscht haben, die Lieferung solle für das Reichswehrministerium erfolgen. Baeh und Guthke sollen weiter angeordnet haben, daß für Heereslieferungen Material verwendet wurde, das von der Abnahmekommission zurückgewiesen war und das durch Schweißen und andere unzulässige Mittel wieder zurechtgemacht und dem Reich als vollwertig in Rechnung gestellt wurde. Simson selbst wird der Anstiftung und der Mittäterschaft, Münch der Beihilfe an diesen Betrügereien beschuldigt. Baeh ist weiter des Betruges zum Schaden seiner Firma angeklagt, der er private Ausgaben in erheblicher Höhe in Rechnung gestellt haben soll.

Der Jude Artur Simson ist im Februar dieses Jahres ins Ausland geflohen und trotz ordnungsgemäßer Ladung zur Verhandlung nicht erschienen. Ebenfalls nicht erschienen ist der Angeklagte Münch, der einen schweren Unfall von Verfolgungswahn erlitten hat und in die Landesheilanstalt eingeliefert werden mußte; gegen ihn wurde die Verhandlung abgetrennt.

Den früheren Simson-Werken, einem der wichtigsten und größten Unternehmen dieser Art, wurde bekanntlich durch die Entente als einzigem Werk das Monopol für Waffenlieferungen für die Reichswehr verliehen. In der Systemzeit war es der zur internationalen jüdischen



Hochfinanz gehörigen Familie Simson möglich, unfaßbare Gewinne auf Kosten der Steuerzahler zu erlangen. Der nationalsozialistische Staat hat nach langwierigen Ermittlungen damit Schluß gemacht. Am 22. Dezember vorigen Jahres hat Reichsstatthalter Gauleiter Sautel das Werk durch notariellen Vertrag übernommen. Der Betrieb, der von diesem Tage an den Namen „Berlin-Zuhler Waffen- und Fahrzeugwerke“ trägt, wird jetzt als gemeinnützige Stiftung fortgeführt. Der Prozeß, der in Meiningen begonnen hat, und der wegen der großen Zahl der Zeugen, die in Suhr beschäftigt sind, später dort weitergeführt werden soll, wird in eingehender Beweisaufnahme feststellen müssen, wie mit Wissen und unter Beihilfe des Juden Simson das Deutsche Reich hintergangen und betrogen worden ist. Wegen Gefährdung der Staatssicherheit wurde die Öffentlichkeit für die gesamte Dauer des Prozesses ausgeschlossen.

## Örtliches und Sächsisches

### Rönnen Sie auch nicht schlafen?

Wir klammern uns zumeist ängstlich an die Meinung, daß wir eines sechs- bis achtfündigen Schlafes unbedingt bedürfen, um bei Kräften zu bleiben, und schließen aus der Tatsache, daß wir jetzt im Hochsommer viel weniger schlafen, irgend etwas in oder an uns sei nicht ganz in Ordnung.

Zunächst prüfen wir doch einmal das Schlafzimmer und vor allem das Bett! Ist das Fenster vielleicht Tag und Nacht geschlossen oder schläft man gar bei mehr als 30 Grad Tageswärme noch dünnem dicken Federbett? Dann darf man sich natürlich über Schlaflosigkeit durchaus nicht wundern. Aber wenn nun tatsächlich Tag und Nacht der Sommerwind durchs Fenster fahren kann und wir nur eine ganz leichte Decke zum Einhüllen benutzen und trotzdem dann noch nicht schlafen können, ist das nicht gefährlich?

O nein! Je höher man gen Norden kommt und je heller damit die Nächte werden, desto weniger denkt man an Schlaf. Burschen und Mädchen sind da bis in den frühen Morgen unterwegs und luftig beifammen und die Alten machen keine Ausnahme. Es ist ja fast taghell. Geschlafen wird zwei oder höchstens drei Stunden, und wenn es an die Arbeit geht, ist man durchaus frisch und munter!

Wir brauchen aber gar nicht so weit zu gehen. Andere Bauern, die jetzt bis in den späten Abend hinein feuen und in kurzem in den Roggen gehen, kommen auch kaum vor Mitternacht zur Ruhe, sind aber um 3 Uhr schon wieder im Stall. Und sie fühlen sich ganz wohl dabei.

Es ist schon so: Die Natur sorgt für einen harmonischen Ausgleich. Im Winter mögen wir lange schlafen, die hellen Sommernächte lassen uns aber nicht allzulange im Bett. Die Natur will es so! Und was sie für gut und recht befindet, kann uns nur dienlich sein. Im übrigen kommt es nicht immer auf die Dauer des Schlafes an. Mancher ruht nur wenige Stunden und erreicht eine solche Schlafiefe, daß er morgens frisch und tatkräftiger ist, als jemand, der viele Stunden lang schlief und solche Schlafiefe nicht hatte.

Freuen wir uns des Lichtes, das uns bis in den tiefen Abend hinein leuchtet und uns schon in aller Frühe grüßt. Bald schon neigt sich der Tag eher.

**Pulsniß.** Volksschule. Gestern wurde in einem Elternabend der Volksschule für den olympischen Gedanken geworben. Nicht dem Wunsch galt es, nach Berlin als Weikämpfer oder Zuschauer zu fahren, sondern um die Forderung, daß die Jugend körperlich ertüchtigt werden müsse. Dies brachte Herr Schulleiter Riedelmann in seiner Begrüßung zum Ausdruck. Obersturnführer Ihmert aus Dresden führte Lichtbilder vor, die recht gut veranschaulichten, wie gewaltig und schön die Anlagen für die olympischen Spiele in Deutschland sind. Von zohne Leibesübungen durfte der Abend nicht sein; unter Herrn Brüdners Leitung turnten kleine Mädchen und große Knaben schlichte, dabei aber lebendige Übungen, festfeld von Anfang bis Ende. Der Abend verlief in den Formen der nationalsozialistischen Feier mit Ein- und Ausmarsch, Vortritt, neuen Liedern der Jugend, Sieg-Heil und den nationalen Liedern; er brachte den Eltern die olympischen Spiele auf angenehme Weise näher. Am Schluß war noch Jungbannführer Schönfeld für die Sommerlager der HJ.

**Pulsniß.** Früherer Arbeitsbeginn in den Bädereien. Das Reichsgesetz über die Arbeitszeit in Bädereien und Konditoreien bringen wir unseren Lesern nochmals zur Kenntnis: Unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Nachtbrotverbots wird der zulässige Arbeitsbeginn in Bädereien und Konditoreien, der bisher frühestens um 4.30 Uhr morgens lag, um eine halbe Stunde, also auf 4 Uhr, vorderlegt. Der Verkaufsbeginn für Bäder- und Konditorwaren bleibt auf frühestens 6.30 Uhr morgens festgesetzt.

**Pulsniß.** Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Am 28. Juni gegen 21.30 Uhr wurde auf der Staatsstraße Pulsniß-Radeberg, zwischen dem Waldhaus zum Eierberg und Pulsniß M. S. ein Fußgänger von einem landwärts fahrenden Motorradfahrer angefahren und verletzt. Der Motorradfahrer ist, ohne zu halten und sich um den Verletzten zu kümmern, unerkannt davongefahren. Da zur angegebenen Zeit auf dieser Straße reger Fußgängerverkehr herrschte, und daher die Möglichkeit besteht, daß jemand das polizeiliche Kennzeichen des fraglichen Kraftrades erkannt hat, werden sachdienliche Mitteilungen an den Ferndarmerleposten Pulsniß erbeten.

**Pulsniß.** Wander-Rückfahrtscheine auf den Autobuslinien erleichtern den Ausflugsverkehr — aber weiterer Ausbau dieser Einrichtung ist wünschenswert. Seit einiger Zeit werden auch im Kraftomnibusverkehr, ähnlich wie im Eisenbahnverkehr, der seit drei Jahren bestimmte Kundrestrecken aufweist, von verschiedenen größeren Städten und zentraleren Punkten des Kraftomnibusnetzes aus, z. B. ab Bausen oder Scheinisch oder Dresden oder Zittau, sogenannte Wander-Rückfahrtscheine ausgegeben, die von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung (KWB.) gemeinschaftlich mit der Deutschen Reichspost eingeführt wurden und von diesen größeren Städten aus nach Wapenpunkten Autobusanfahrt und nach einer Fußwanderung über eine bestimmte Strecke die Rückfahrt von einem anderen Punkte und auf einer anderen Kraftomnibuslinie ermöglichen. Dabei ist in unserer engeren Heimat auch die Gil-Autobuslinie Dresden-Radeberg-Bischofsberg in dieses neue Fahrtscheinstem mit einbezogen worden und zwar mit einem Wander-Rückfahrtschein Dresden-Breitnig-Stolpen—Dresden oder umgekehrt, zum Preise von 3 RM. Der dabei gewährte Fahrpreisnachlaß entspricht etwa der bei Ausgabe von Rückfahrtscheinen üblichen Ermäßigung (Rückfahrtschein Dresden-Breitnig z. B. sonst 3.20 RM.; Rückfahrtschein Dresden-Stolpen 3 RM.). Der Vorteil dieses Wander-Rückfahrtscheines besteht hauptsächlich darin, daß die Rückfahrt nicht über dieselbe Strecke zu führen braucht, sondern über eine zweite Linie erfolgen kann. Ob es sich dabei um eine KWB. oder um eine Reichspostlinie handelt, ist infolge der zwischen den beiden Kraftomnibusbetriebern getroffenen Vereinbarungen gleichgültig. Der vorerwähnte Wander-Rückfahrtschein ermöglicht also den Dresdner Besuchern eine in

# Zehn Jahre Hitler-Jugend

In Plauen entstanden die ersten Jugendgruppen der Bewegung

NSDAP. Wenn sich am 3. und 4. Juli die alte Parteigarde der NSDAP in Weimar versammelt, um des zweiten Reichsparteitages 1926 zu gedenken, dann wird im Rahmen der Erinnerungsfeier das Gedenken an das zehnjährige Bestehen der Hitler-Jugend einen besonderen Platz einnehmen. Gauleiter Streicher war es, der in den Julitagen des Jahres 1926 der Jugendbewegung der Partei Adolf Hitlers den Namen des Führers gab. Die Worte, die er dabei sprach, sind Richtung gewesen für die Arbeit und das Schaffen der Hitler-Jugend in den vergangenen Jahren.

Nur eine kleine Anzahl ist es gewesen, die jene geschichtlichen Stunden in dem kleinen Saal der „Armbraut“ miterlebte, in denen die damals unter dem Namen „Großdeutsche Jugendbewegung“ leugnende Gruppe alle Tarnungen abwarf und den Namen des Führers annahm. Die Entwicklung bis zum Parteitag in Weimar 1926 war schwer und der Weg, den die ersten Jungen, die sich zur nationalsozialistischen Idee bekannten, gehen mußten, dornenvoll.

Wir können in Sachen ganz besonders stolz darauf sein, daß die ersten Anfänge der nationalsozialistischen Jugendbewegung in unserem Gau zu finden waren, und zwar ist es vor allem das Vogtland und hier wiederum besonders die Stadt Plauen gewesen, wo die ersten Jugendgruppen der Bewegung entstanden.

Schon kurz nach dem Kriege hatten sich die ersten Gruppen zusammengeschlossen, die vorerst noch ohne feste Arbeitsrichtlinien, jedoch entschlossen waren, dem Weimarer System der November-Republik den Kampf anzuliegen. Immerhin hatten einige von ihnen schon die Verbindung zur NSDAP aufgenommen. Der scheinbar geringfügige Anlaß einer fehlgegangenen Anmeldung bei der Partei machte die Plauener Gruppe auf die „Jugendabteilung der Partei“ aufmerksam. Diese war freilich noch nicht in eine feste Organisation gefügt, sondern das blieb erst denen vorbehalten, die sich in Plauen — hervorgegangen aus dem „Wandersportverein im Vogtland“ — im Jahr 1924 zur Großdeutschen Jugendbewegung zusammenschlossen.

Von da an ging die Entwicklung, wenn auch mit gelegentlichen Rückschlägen, ständig aufwärts. Der Deutsche Jugendbund in Marne u. L. r. schloß sich der Plauener Gruppe an. Beim ersten Treffen in Jocketa bei Plauen fanden sich bereits etwa tausend Kämpfer der neuen Bewegung ein. Bei dieser Gelegenheit wurde, in der Erkenntnis der Wichtigkeit der Propagandawirkung einer eigenen Presse, die erste Zeitung der nationalsozialistischen Jugend herausgegeben. Das Jahr 1924 brachte, vom Vogtland ausgehend, die Ausdehnung über das ganze Land Sachsen. Die ersten größeren Gruppen entstanden in Leipzig, dann in Zwickau (unter Führung des Hg. Erich Kunz, heute Ministerialrat im Sächsischen Innenministerium). Chemnitz, Dresden usw.

1925 griff die Ausdehnung wesentlich über die Grenzen des Landes Sachsen hinaus; Führertagungen erfüllten ihre Aufgabe, der jungen Bewegung Form und Richtung zu geben. Immer weiter ging der Kampf gegen die anderen Jugendgruppen, die marxistisch-kommunistische Jugend, die bündische Jugend und die Jugend der Wehrverbände. Weiter galt es, alle guten Kräfte der „indifferenten Jugend“ zu erfassen, um sie politisch zu aktivieren. So war es in Sachen verhältnismäßig früh gelungen, in die besonders festgelegten Reihen der lintradikalen Jugend einzubringen.

Nach dem Parteitag 1926 in Weimar erlebte die junge Bewegung naturgemäß einen starken Aufschwung. Immer

Großröhrsdorf oder Breitnig beginnende Wanderung, die über Großarthau und das Welenitztal direkt nach Stolpen führen kann. Ebenso ist eine detarierte Wanderung in entgegengesetzter Richtung möglich. Es ist also eine ganz ansehnliche Wandersfede, für die fast ein ganzer Tag benötigt wird, die aber dem Besucher schöne Teile des westlichen Grenzgebietes der Laufitz zeigen kann und im Interesse der Verkehrs-förderung dieses Gebietes bestimmt zu begrüßen ist. Leider gibt es für unsere engeren Heimat, trotzdem diese noch durch andere Autobuslinien erschlossen wird, keine weiteren ähnlichen oder noch besseren Wandermöglichkeiten. Die Wald- und Berggebiete um die Röderquelle, um das Fortkhaus Ruchenburg herum, des Sybillenstein, des Ohorner Steinbergs, des Schwedensteins und schließlich auch des zwischen Pulsniß und Großröhrsdorf sich hinziehenden Röhrsdorfer Forstes, würden ähnliche oder sogar noch bessere Wandermöglichkeiten bieten, wenn sich beide Autobusunternehmen entschließen würden, den Verkehr mit Wander-Rückfahrtscheinen auch nach dieser Richtung hin zu erweitern. Die Kraftpostlinien Pulsniß-Radeberg mit Anschluß nach Dresden und die neuerdings täglich befahrene Kraftpostlinie Ohorn-Pulsniß würden gute Gelegenheiten dazu bieten, bald bessere als die Kraftpoststrecke Stolpen-Dresden, die wegen der größeren Entfernung von Breitnig nach Stolpen doch nur für rüftigste Fußwanderer erreichbar ist. Würde man die beiden Pulsnißer Kraftpostlinien ebenfalls in diesen kombinierten Wanderverkehr mit einbeziehen, so hätten Dresdner Wanderer die Möglichkeit, die schönen Berg- und Waldgebiete um Pulsniß und die Pulsniß- und Röderquelle herum zu durchstreifen und dann entweder von Ohorn oder Pulsniß oder nach Wanderungen im Röhrsdorfer Forst vom Eierberg oder der dortigen Straßenzweigung her zurückzufahren oder Wanderungen in entgegengesetzter Richtung durchzuführen. Da der Fahrpreis Pulsniß-Dresden ungefähr dem der Strecke Breitnig-Dresden oder Stolpen-Dresden entspricht, würde der jetzt ausliegende Wander-Rückfahrtschein Dresden-Breitnig und Stolpen-Dresden zum Preise von 3 RM. ohne weiteres auch für die Rückfahrten von Ohorn oder Pulsniß her auf der Kraftpoststrecke Ohorn-Pulsniß-Radeberg verwendbar sein, ohne daß es erst der Neuauflage einer anderen Fahrtscheinsorte bedürfte. — Inwieweit man den Wander-Rückfahrtschein Dresden-Breitnig auch noch Gültigkeit zur Rückfahrt ab Röhrsdorf oder Laufnitz mit den Wagen der KWB-Gillinie Ramenz-Königsbrück-Dresden geben könnte, um dem Wanderer eine Tour längs des Pulsnißtales oder über das Keulenbergmassiv hinweg zu ermöglichen, soll vorerst noch unerörtert bleiben. Feststehende Tatsache ist jedenfalls, daß die Verkehrsunternehmen, die unsere engeren Heimat, den westlichsten Teil der Oberlaufitz bedienen, nun noch vielerlei in tariflicher und fahrplantechnischer Beziehung tun müssen, damit der Wander- und Ausflugsverkehr nach einem von Dresden eigentlich so nahegelegenen, leider noch viel zu wenig aufgefundenen herrlichen Landschaft eine weitere erhebliche Zunahme erfahren kann. Denn Verkehrssteigerung hat schließlich auch die reizvolle Gegend rings um Pulsniß, besonders aber das Gebiet um den Schwedenstein und den Keulenberg herum, zumindest ebenso vordürfen, wie andere Landschaften, die dank besserer Verkehrsverhältnisse und günstigerer Verkehrstarife schon seit langer Zeit im Mittelpunkt eines viel stärkeren Ausflugsverkehrs stehen.

weiter wurden in unermüdlichen Propaganda- und Kampffeldzügen die Ideen der Hitler-Jugend getragen. Der erste Reichsparteitag in Nürnberg 1927 zeigte sowohl zahlen- wie auch wertmäßig einen wesentlichen Aufstieg. Der einfache Apparat der Reichsleitung in Plauen erwies sich schließlich immer mehr als den dauernd wachsenden Anforderungen nicht mehr genügend. So ging man daran, oft unter sehr erheblichen Opfern, Mitarbeiter aus allen Gauen heranzuziehen, die nun insbesondere den „Frontabschnitt Jugend“ bearbeiteten.

Das erste große Treffen, das nur die Hitler-Jugend auf dem Plan sah, fand zu Ostern des Jahres 1928 in Bad Steben statt. Dort marschierte gemeinsam die Hitler-Jugend der heutigen Gebiete Sachsen, Thüringen, Mittelland und Franken. Führertagungen bewiesen, daß sich die geistige Klärung hinsichtlich des Wesens und der Arbeit der Hitler-Jugend immer mehr vollzog. So brachte das Jahr 1928 auch die erste Reichsführertagung der HJ im Dezember in Plauen, auf der etwa zwanzig Gauen vertreten waren.

Vom März bis April hielt der damalige Reichsjugendführer, der jetzige Gaumitglied Hg. Kurt Gruber, auf einer großen Deutschlandreise zweiunddreißig Versammlungen ab, die gleichfalls als Führertagungen aufgezeichnet wurden und den HJ-Führern für die nächste Zeit Ausrichtung und Ziel gaben. Erstmals wurde im gleichen Jahr auch anlässlich des Reichsparteitages in Nürnberg ein Zeltlager der HJ durchgeführt, das der Führer besuchte. Bis zum Ende des Jahres 1929 konnte sich die Zahl der HJ im ganzen Reich verdoppeln.

Die folgenden Jahre stellten auch die Hitler-Jugend in ständig steigendem Maß in den politischen Tageskampf hinein. Von der Einfachbereitschaft der Jugend des Führers sprechen die einundzwanzig Toten der Hitler-Jugend eine deutsche Sprache.

In einer gewaltigen Demonstration proteftierte die Jugend 1930 gegen die Verklauung des deutschen Volkes auf Generationen hinaus durch den Young-Plan. 1931 und 1932 gingen die Wogen des politischen Geschehens immer höher, und so wurde auch die Tätigkeit und der Kampf der nationalsozialistischen Jugend immer schwerer und gefährlicher. Uniformverbote und Terror, Laueit und Gewalt vermochten aber nicht, die Jugend Adolf Hitlers von ihrem Ziel abzubringen. Sie dokumentierte dies in dem gewaltigen Aufmarsch des ersten Reichsjugendtages in Potsdam im Oktober 1932. Hier zeigte sich den damaligen Machthabern in noch nie dagewesener Eindringlichkeit die Kraft und die Geschlossenheit einer neuen Jugend, die in wenigen Wochen siegreich den Marsch zur Freiheit und zur Erfüllung antrat.

Der 30. Januar 1933 änderte mit einem Schlag die Marschrichtung der HJ. Unter gänzlich anderen Voraussetzungen, mit völlig anderen Aufgaben ging sie nun an das große Einigungswerk der deutschen Jugend. Was in den vergangenen dreieinhalb Jahren nach der Machtübernahme von der Hitler-Jugend geschaffen worden ist, ist der breiten Öffentlichkeit bekannt. Die Leistungen sind so beispiellos, daß sie zumeist in ihrer ganzen Tragweite noch nicht recht zu erfassen sind. Aber das eine ist schon heute vor allem anderen gewiß: Daß diese Jugend dereinst das von den Vätern begonnene Werk in starke Hände nehmen und den Glauben und den Kampf für den siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Idee weitertragen wird. Das gelobt sie heute an dem Tag der zehnten Wiederkehr ihrer Namensgebung!

**Großröhrsdorf.** Maffenei-Bad. Die Badeverwaltung des Maffenei-Bades veranstaltet am kommenden Sonntag ein Strandfest. Die herrlich im Maffenei-Wald gelegene Anlage ist festlich geschmückt. Der Musikzug M/133 konzertiert, turnerische und wassersportliche Darbietungen wechseln in bunter Folge. Ein Kinderumzug erfolgt unter Vorantritt von zwei Musikpattellen durch das gesamte Badgelände. Der Abend bringt die einzigartige Badbeleuchtung mit Lichtausführungen und allerlei Überraschungen.

**Gersdorf.** Motorprize. Die neuangeschaffte Motorprize wurde am Freitag nachmittag vor verammelter Feuerwehr durch den Kreisachverständigen Fischer, Bichofsberg begrüßt und abgenommen. Diefelbe wurde von Kameraden praktisch bedient und gab Waller nicht nur in kürzester Zeit, sondern auch in großer Menge, Höhe und Weite. Sie wurde deshalb vom Sachverständigen für gut befunden. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache und übergab die neue Motorprize der Freiwilligen Feuerwehr. Hauptmann Röfche dankte ihm und versicherte, dieselbe bei eintretender Feuersgefahr gebührend zu handhaben. Die Mannschaft bekundete dies mit einem dreifachen „Gut Wehr!“. An die Uebergabe schlossen sich noch einige Stunden fröhlichen Beifammenseins an.

**Ramenz.** Zum Markt- und Volksfest in Ramenz konnte jetzt noch das Scheibentöpferhandwerk gewonnen werden, das auf dem Buttermarkt seine Arbeitsstätte aufschlagen und dort sein formvollendetes Können vor allen Besuchern des Festes zeigen wird. Die Ramenzer Scheibentöpfer können auf eine jahrhundert alte Tradition zurückblicken, und noch jetzt finden sich in den Familien wertvolle Proben alten braunen und bunten Tongeschirrs, das von den Vorfahren des Ramenzer Töpferhandwerks hergestellt worden ist. Auch heute erfreuen wir uns an diesen Erzeugnissen, die in ihrer vollendeten Kunst so recht geeignet sind, eine Verbindung zu den Zeiten unserer Väter und Großväter herzustellen. Neben dieser Schau werden die Ramenzer Scheibentöpfer jedem Festbesucher durch eine Verlosung Gelegenheit geben, einige schöne Stücke ihres handwerklichen Könnens als bleibende Erinnerung mit nach Hause zu nehmen.

**Dresden.** Der Führer an General Wachenfeld. Dem Befehlshaber im Luftkreis III, General der Flieger Wachenfeld, sind anlässlich seines vierzigjährigen Militärdienstjubiläums ein Handschreiben des Führers und Reichsstatzlers sowie ein Glückwunschsreiben von Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring mit Bild und eigenhändiger Widmung zugegangen. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann hat in seinem Namen und im Namen der Sächsischen Regierung dem Subilar herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Der Befehlshaber im Wehrkreis IV und Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie List, hat General Wachenfeld ebenfalls ein Glückwunschsreiben überliefert.

## Geschäftliches

**Kirchgemeindeflatt-Ausgabe.** Die Ausgabe des Kirchgemeindeflattes an die Austräger erfolgt morgen, Freitag, 3. Juli, in der Zeit von 14-17 Uhr in der Pfarramtstanzlei.



Dresden. Der neue Reichsbahndirektionspräsident. Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Domich ist der Direktor der Oberbetriebsleitung West, Dr. jur. Walter Schmidt, mit der Leitung der Reichsbahndirektion Dresden beauftragt worden.

Weifa. Blitzschlag in eine Antenne. Bei dem am Dienstag nachmittag hier niedergegangenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in die Hochantenne des Bäckermeisters Alwin Schurig. Als kalter Schlag zündete der Blitz zwar nicht, zerstörte aber am Wohnhaus Fensterscheiben, riss in der Stube Tische und andere Gegenstände herunter und zerstörte den auf dem Schranke stehenden Lautsprecher vollständig.

Steinigtalwäldchen. Scheune und Wohnhaus durch Blitzschlag niedergebrannt. Ein schweres Gewitter ging am Dienstag über unserm Ort nieder. Gegen 14 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Gustav Bär und zündete. Die Scheune und das Wohnhaus wurden vollständig eingeebnet. Das Auszugshaus von Bär konnte gerettet werden. Ebenfalls wurde das Vieh und ein Teil des Inventars gerettet. Das geerntete Heu und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse verbrannten. Dem Bauern Bär ist trotz Versicherung ein schwerer Schaden entstanden.

Kirchhain. 40 Arbeiterwohnungen. Die Gemeinde errichtet an der Himmelschlüsselwiese eine neue Siedlung für Arbeiterfamilien; es sollen vorläufig vierzig Siedlungsstellen entstehen. Eine Abteilung Reichsarbeitsdienst wird das Gelände für die Bebauung vorbereiten.

Zittau. Die Sorge für die Grenzlandbevölkerung. Kreishauptmann Schepmann besuchte nochmals unsere Stadt, nachdem er in der vorigen Woche an einer Besichtigungsfahrt im Bezirk teilgenommen hatte. Der Kreishauptmann erklärte beim Empfang im Rathaus: Wenn er heute nach seinem Besuch in der Amtshauptmannschaft auch die Stadt Zittau besuche, so möge man daraus ersehen, mit welcher Liebe er an der Grenzbevölkerung hänge und wie er bestrebt sei, die Not im Grenzgebiet zu erkennen und zu mildern. Das gleiche gelte auch für die Reichs- und Staatsregierung, die stets bemüht seien, das Los der Grenzbevölkerung zu erleichtern.

Großenhain. Heimatfest. In den Tagen vom 3. bis 7. Juli feiert die Stadt Großenhain ihr schon traditionell gewordenes Heimatfest. Während im vorigen Jahr die Seebühnen und das Bad den Schauplatz des reich besuchten Volksfestes abgaben, ist diesmal der zum Stadtbild gehörende Kupferberg als Festplatz ausgewählt. Der Reingewinn des Festes wird wiederum zu Verschönerungsarbeiten des Stadtbildes verwendet werden.

Leitspruch für den 3. Juli

Von der Schleife der Urzeit bis hinauf zum motorgetriebenen Fahrzeug ist ein langer Weg; es ist der Weg der Kultur durch die Jahrhunderte.

Carl Benz, Lebensfahrt eines deutschen Erfinders, 1925.

Schon wieder drei Todesopfer in Sachsen

verursacht durch grobe Unvorsichtigkeit im Straßenverkehr. Trotz aller Aufklärung in den Zeitungen, Warnungen der amtlichen Stellen oder Bestrafungen häufen sich auch in Sachsen in den letzten Tagen die Kraftverkehrsunfälle, durch die hohe Werte an Menschen und Sachen dem deutschen Volk verloren gehen. In den meisten Fällen wird als Unfallursache die unverantwortliche Nichtbeachtung der einfachsten Verkehrsregeln festgestellt.

Auch heut müssen wir über drei tödlich verlaufene Unfälle berichten, die durch grobe Unvorsichtigkeit der Beteiligten entstanden, darunter ein besonders trauriger Fall, in dem ein nach siebenjähriger Arbeitslosigkeit in Lohn gekommener Volksgenosse sein Leben einbüßte.

In Flöha stießen ein Kraftfahrer, ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Ursache: Unvorsichtsmäßiges Ueberholen! Der Schlosser Junge, der jetzt nach sieben Jahre dauernder Arbeitslosigkeit endlich Beschäftigung erhalten hatte, starb kurz nach dem Unfall an den Folgen eines Schädelbruchs.

Durch Nichtbeachtung der Vorschriften beim Einbiegen in eine Hauptstraße kam in Oßbernhau ein Kraftfahrer aus Chemnitz ums Leben, der mit einem Lieferkraftwagen zusammenprallte.

Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftfahrer fuhr in Chemnitz ein Kraftwagen auf den Bürgersteig und gegen eine Mauer, wobei eine Frau vom Wagen erfaßt und gegen die Mauer gedrückt wurde; die Frau wurde getötet und der Kraftfahrer erheblich verletzt.



Sonderzüge nach Berlin

Wie bereits angekündigt, verkehren am 19. und 26. Juli stark verbilligte Sonderzüge nach Berlin zur Besichtigung der Sonderausstellung „Deutschland“ und des Reichsportfeldes. Anmeldungen zur Teilnahme an den Sonderfahrten nehmen die Ortsgruppen der NSDAP entgegen. — Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Interesse an einer solchen Fahrt haben, wenden sich umgehend an die für ihren Wohnort zuständige Ortsgruppe der NSDAP, oder der durch Anschlag kenntlich gemachten Anmeldestellen. Meldeschluß für Teilnehmer bei den Anmeldestellen der Ortsgruppen der NSDAP, 8. Juli für Zug am Sonntag, 19. Juli, 13. Juli für Zug am Sonntag, 26. Juli. — Nähere Angaben über Abfahrt und Ankunft erfolgen noch in der Presse. Auskünfte über den Fahrpreis erteilen die Ortsgruppen. NSDAP, Kreisleitung Kamenz, Der Kreispropagandaleiter.

Dresdner Schlachto Viehmarkt

Donnerstag, 2. Juli 1936

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Rinder: Auftrieb 564. a) —, b) 60-65. c) 50-55. d) 42-50. e) —. Geschäftsgang mittel. — Schweine: Auftrieb 403. a) 56. b) 1) 55. b) 2) 54. c) 52. d) 50. e) —. f) —. g) 1) —. g) 2) —. Geschäftsgang ruhig.

Neueste Drahtberichte

Luftschiff „Hindenburg“ über Lakehurst

Neuhort. Luftschiff „Hindenburg“ ist am Donnerstag morgen 3,50 Uhr Neuhorter Zeit auf dem Luftschiffhafen Lakehurst eingetroffen. Es hat die Reise Frankfurt a. M. — Lakehurst in der kurzen Zeit von 51 Stunden 29 Minuten zurückgelegt und damit die bisherige schnellste Flugzeit um acht Stunden verringert.

Abreise der ausgewiesenen italienischen Journalisten

Genf. Die aus Genf ausgewiesenen italienischen Journalisten sind am Mittwoch um 23 Uhr im Kraftwagen nach dem waadtländischen Ort Coppet gefahren, da sie um diese Stunde keine Zugverbindung mehr hatten. Sie wurden von dem Berner italienischen Befandten und dem italienischen Generalkonsul in Genf begleitet.

Verheerende Ueberschwemmungen in Süd-Texas

San Antonio (Texas). In Süd-Texas sind durch einen Dauerregen und das damit verbundene Hochwasser verheerende Ueberschwemmungen eingetreten. 20 Personen sind ertrunken, 14 werden noch vermisst. Der Sachschaden soll über eine Million Dollar betragen.

Zehntage-Wettervorhersage

für die Zeit vom 2. bis 11. Juli 1936

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersage des Reichsamtes für Wetterdienst)

Das Wetter wird in den nächsten drei bis vier Tagen in ganz Deutschland leicht unbeständig sein, indem Aufhebungen mit kurzen, vielfach gewittrigen, mancherorts ziemlich heftigen Niederschlägen abwechseln. Bei gleichfalls wechselnden Temperaturen wird es im allgemeinen mäßig warm sein. In Ostpreußen ist wenigstens in den nächsten Tagen mit noch sonnigem und wärmerem Wetter als im übrigen Deutschland zu rechnen. Etwa mit Beginn der nächsten Woche wird vorwiegend in ganz Deutschland ein mehrtägiges heiteres und trockenes Wetter mit wieder ansteigenden Temperaturen eintreten. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche wird, mit Gewittern beginnend, die besonders im Boralpenland heftigere und stärkere Niederschläge bringen werden, neuerdings leicht unbeständige Witterung herrschen. Die Sonnenscheindauer wird in der Summe der zehn Tage meistens zwischen 60 und 90 Stunden betragen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 3. Juli 1936:

Mäßige Winde aus westlicher Richtung, wechselnd bewölkt, Nachlassen der Schauerfähigkeit, wenig veränderte Temperaturen.

Der Gasthof

zum Herrnhaus

ist infolge Renovierungs-Arbeiten bis auf weiteres geschlossen

Rittergutsverwaltung



Nur das Porto

mehr kostet die Nachsendung des „Pulsniher Anzeiger“ wenn Sie verreisen... das hat den Vorteil, daß Sie durch den „Pulsniher Anzeiger“ über alles informiert werden, was in der Heimat geschieht.

Fragen Sie bei uns an, ehe Sie verreisen!

Kl. Mais

empfiehlt Willy Greubig

Suche

Runkelrüben-Pflanzen

zu kaufen

Erbgericht Niedersteina

Bei Anzeigen

die uns durch den Fernsprecher übermitteln werden, übernehmen wir keine Garantie für die richtige Wiedergabe und lehnen jede Verantwortung für etwaige Hörfehler ab. Auch eine Berichtigung oder Gratswiederholung müssen wir ablehnen

Pulsniher Anzeiger

Ämtlicher Teil

Steuerterminskalendar für Juli 1936

Am 1. ds. Mts.: Wasserzins für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1936; Hundesteuer, 2. Rate 1936. Am 5. ds. Mts.: Aufwertungssteuer. Am 10. ds. Mts.: Bürgersteuer, 7. Rate der Lohnsteuerpflichtigen. Am 15. ds. Mts.: Staats- und Gemeindegrundsteuer, 2. Termin 1936.

Pulsniher Sa., am 1. Juli 1936.

Der Bürgermeister der Stadt.



In den Kindertagesstätten

von denen die NSD, Gau Sachsen, fünfundvierzig unterhält, die von staatlich geprüften Kindergärtnerinnen geleitet werden, finden unsere Jüngsten Erholung bei fröhlichem Spiel im Haus und im Freien.

Viele dieser Kindertagesstätten nehmen die Kinder in volle Verpflegung, besonders in den ländlichen Gegenden und Industrieorten, wo vielfach die Eltern tagsüber beschäftigt sind.

Immer neue Kindertagesstätten entstehen; in der vergangenen Woche wurden in Borna, Nossen und Ebersdorf bei Chemnitz neue Kindertagesstätten eröffnet; viele sind noch in Vorbereitung begriffen.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Turnverein. Wöchentliche Übungsstunden:

Turnerinnen: Dienstag 20 bis 22 Uhr.

Männerriege: Donnerstag 20,30 bis 22,30 Uhr.

Turner und Spieler: Freitag 20 bis 22 Uhr.

Kinder-Abteilung: Dienstag und Donnerstag 18,30 Uhr.

32er

Sonnabend, 4. Juli, 20,30 Uhr

Versammlung

im Ballschloßchen. Zahlreichen Besuch erwartet der Vereinsführer.

Leset eure Heimatzeitung!

50 Pfg. Lose Ziehung nächsten Sonnabend empfiehlt Max Greubig

Advertisement for Venus eye drops, including text: 'Sommerprossen - wie unschön - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 160, 300, 350, jetzt auch 8 extra verstärkt in Tuben RM 1,95. Gegen Pickel, Milleser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0,80, 1,35, 2,20. Mohren-Drogerie Herberg'

Für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz, sowie die Ehrung unseres lieben entschlafenen Vaters

August Robert Thieme

danken wir hierdurch allen aufs herzlichste. Die trostreichen Worte, der herrliche Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte haben uns in unserem Schmerz sehr wohlgetan. Dir aber, lieber Vater, rufen wir wie ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Die tieftrauernde Gattin

nebst Kindern und Hinterbliebenen

Lichtenberg, den 2. Juli 1936

Unerwartet verschied aus einem arbeitsreichen Leben unser lieber Mitarbeiter, der Mitinhaber unserer Firma

Herr Edwin Bienert

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, treuen Kameraden, der seit Jahren seine ganze Kraft nur für das Wohl unserer Vorgängerin und unserer Firma einsetzte. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Fr. Philipp & Co.

Pulsnitz, 2. Juli 1936

Hempels Band- und Gurtweberei

# Haltet Verkehrsdisziplin!

Aufruf des Korpsführers Hühnlein

Der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des deutschen Kraftfahrports, Korpsführer Hühnlein, wendet sich mit nachfolgendem Aufruf an alle Verkehrsteilnehmer, durch Selbstdisziplin und gegenseitige Rücksichtnahme Unfälle zu vermeiden.

Ein ernstes Wort vor den Olympia-Wochen.

Mehr als 4000 Kilometer habe ich in den letzten Wochen im Kraftfahrzeug durch alle deutschen Gauen zurückgelegt. Zahllos sind meine Beobachtungen über leichtsinniges und rücksichtsloses Verhalten der Verkehrsteilnehmer. Die vom Reichs- und preussischen Verkehrsminister wöchentlich veröffentlichten Verkehrsunfallzahlen zeigen ein erschreckendes Bild. — Hunderte von Volksgenossen werden im Straßenverkehr getötet. Tausende nehmen schweren Schaden an ihrer Gesundheit, unendliche Sachwerte werden vernichtet. Während der Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes jede Arbeitskraft erfordert, müssen zahlreiche Volksgenossen im Krankenhaus die Folgen von mangelhaftem Pflichtbewusstsein und unzugänglicher Beherrschung des Fahrzeugs auf der Straße büßen.

## So geht es nicht weiter

Die Olympischen Spiele 1936 stehen vor der Tür und haben einen verstärkten Verkehr auf allen deutschen Straßen im Gefolge. Mit dem Kraftwagen und dem Motorrad, mit dem Fahrrad und zu Fuß werden Hunderttausende — Deutsche und Ausländer — nach Berlin eilen, um an dem größten Sportereignis der Welt teilzunehmen. Mit großer Sorge sehe ich diesen Wochen entgegen, wenn nicht endlich einmal Disziplin und Rücksicht im Straßenverkehr Einzug halten.

Deutsche Kraftfahrer!

Ist das der Dank für das große Geschenk der Reichsautobahnen, das euch der Führer gemacht hat? Schon jetzt zeigt sich, daß die große Geschwindigkeit, die auf den Straßen Adolfs Hitlers gefahren werden kann, sich auf die übrigen Straßen überträgt. Schon jetzt ereignen sich auf den Reichsautobahnen Unfälle, die auf Leichtsinns- und unvorschriftsmäßiges Verhalten zurückzuführen sind. Schon jetzt werden Stimmen laut, die euch nicht für fähig halten, auf den Autobahnen richtig zu fahren. Wollt ihr, daß Geschwindigkeitsbeschränkungen eingeführt werden? Wollt ihr, daß dem Kraftverkehr wieder Fesseln angelegt werden, wie in vergangenen Zeiten?

Teilt euch eure Fahrten richtig ein, fahrt rechtzeitig weg! Fahrt vernünftig und benutzt, wenn ihr es nicht sehr eilig habt, die rechte Straßenseite! Schneidet keine Kurven und überholt vorschriftsmäßig. Beachtet die Vorfahrtregeln und biegt langsam in andere Straßen ein! Nehmt Rücksicht auf alle anderen Verkehrsteilnehmer und vergeßt nicht, daß ihr als Führer der schnellsten Fahrzeuge die größte Verantwortung tragt!

Meidet den Alkohol vor und während der Fahrt! Gebt das Steuer nicht an Freunde und Bekannte, die keinen Führerschein haben, und achtet auf die Verkehrszeichen! Der deutsche Kraftfahrer muß seinen Volksgenossen mit dem besten Beispiel vorangehen, denn er ist Träger des Fortschrittes und der Motorisierungswünsche des Führers.

Deutsche Radfahrer!

Eure Zahl von 17 Millionen verpflichtet euch zu besonderer Rücksicht und Vorsicht. Ihr seid nicht allein auf der Straße, sondern nur Glieder des allgemeinen Straßenverkehrs. Benutzt die Radfahrwege, die für euch gebaut sind! Sorgt dafür, daß an euren Rädern vorschriftsmäßige Rückstrahler vorhanden sind, da ihr euch sonst selbst schwer gefährdet! Fahrt im Dunkeln nicht ohne Licht und bringt eure Laternen richtig an, um entgegenkommende Verkehrsteilnehmer nicht zu blenden! Ihr behindert den übrigen Verkehr stets, wenn ihr zu mehreren nebeneinander fahrt. Fahrt daher hintereinander. Gebt beim Abbiegen und beim Anhalten deutlich sichtbare Zeichen mit dem Arm und denkt daran, daß der hinter euch kommende Kraftfahrer sonst euch überfährt oder andere anfährt!

Fahrt nicht zu Zweien auf einem Fahrrad und haltet die Lenkstange beim Fahren fest! Freihändiges Fahren und Wegnehmen der Füße von den Treppeln ist kein Zeichen großer Fahrkunst, sondern bodenloser Leichtsinns und verantwortungslose Gefährdung anderer. Mißbraucht das Vertrauen nicht, das man mit der Aufhebung der Radfahrkarte in euch gesetzt hat! Wollt ihr die Einführung des Nummernzwanges?

Deutsche Fußgänger!

Die Fahrbahn gehört dem Fahrverkehr, euch gehört die Gehbahn. Beißt euch beim Ueberschreiten der Straße, geht auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt über die Fahrbahn! Auch für euch gelten die Verkehrszeichen der Polizei und der Ampeln! Nur bei grünem Licht ist euch der Weg freigegeben! Springt nicht auf die Straßenbahn oder den Omnibus auf und von diesen ab! Nur an den Haltestellen dürft ihr ein- und aussteigen! Variet auf den Bürgersteigen, wenn die Straßenbahn kommt! Ihr gefährdet euch und andere, wenn ihr auf der Fahrbahn steht.

Deutsche Volksgenossen!

Schafft endlich die Verkehrsgemeinschaft auf der Straße! Seht in dem anderen Verkehrsteilnehmer den Kameraden und Volksgenossen! Uebt Rücksicht und Disziplin!

Der Führer des NSKK.  
Hühnlein, Korpsführer.

# Feier im Olympischen Dorf

Übergabe an das Organisationskomitee

Berlin, 2. Juli. Mit einer kurzen Feier und einer Ansprache des Kommandanten des Olympischen Dorfes, Oberleutnant von und zu Gilla, übergab die Wehrmacht das von ihr errichtete Olympische Dorf dem Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936. Dem Festakt wohnten auch der Vorstand und die persönlichen Mitglieder des Olympischen Komitees, die Mitglieder des Deutschen Olympischen Ausschusses, die bereits eingetroffenen Mannschaften von Australien, Japan und Argentinien, die zum Ehrendienst bestellten Offiziere der Wehrmacht und die in Berlin weilenden Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees bei.

Im Namen des Organisationskomitees dankte Präsidium Staatssekretär a. D. Lewald dem Kommandanten. Wenn jetzt das Dorf 5000 Olympiakämpfer aufnehmen könne, so sei diese Zahl noch nicht ausreichend. Dank des Entgegenkommens des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring aber hoffe das Organisationskomitee alle Olympiakämpfer, wenn nicht im Olympischen Dorf, so doch in den umliegenden Baulichkeiten der Luftwaffe unterzubringen.

Langsam stieg dann unter den Klängen der nationalen Lieder die olympische Flagge am Mast empor. Das Olympische Dorf war vom Organisationskomitee übernommen.

## Anstieg des Fremdenverkehrs

5,26 Millionen Fremdenübernachtungen im Mai.

Trotz überwiegend kühlen Wetters hat der Anstieg des Fremdenverkehrs im Mai weitere Fortschritte gemacht. Nach Angaben des Statistischen Reichsamts wurden im Berichtsmonat in 633 wichtigen Fremdenverkehrs-orten des Deutschen Reiches 1,67 Millionen Fremdenmeldungen und 5,26 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. 24 und 17 v. H. mehr als im Mai 1935. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland hat sich gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um mehr als ein Drittel erhöht. Die Meldungen der Auslandsfremden sind um 35 v. H. auf rund 120 000 und ihre Übernachtungen um 36 v. H. auf rund 341 000 gestiegen.

## Reichsbahn schafft Arbeit

80 Millionen RM für Fahrzeugbeschaffung.

Essen, 2. Juli. Am 30. Juni und 1. Juli trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Sitzung in Essen zusammen. Die Beratungen galten zunächst den Finanzfragen. Ein Ueberblick über die Einnahmementwicklung des ersten Halbjahres 1936 zeigt einen Zuwachs von 9,2 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Den erhöhten Einnahmen, die im wesentlichen aus verstärkten Verkehrsleistungen herrühren, stehen erheblich vermehrte Betriebsausgaben gegenüber.

Der Verwaltungsrat gab seine Zustimmung zu einem von der Reichsbahnhauptverwaltung ausgearbeiteten Fahrzeugbeschaffungsprogramm für die erste Hälfte des Jahres 1937 in Höhe von 80 Mill. RM. Hierunter ist die Beschaffung neuer Lokomotiven, Triebwagen, Personen-, Gepäck- und Güterwagen sowie von Straßenfahrzeugen vorgesehen. Für Unterhaltung und Erneuerung der bau-

lichen Anlagen konnten die veranschlagten Mittel verstärkt werden.

Der Verwaltungsrat nahm ferner Kenntnis von den Geschäftsberichten verschiedener Tochtergesellschaften und Zweigunternehmungen der Reichsbahn. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV) konnte in dem starken Besuch der IV. Olympischen Winterspiele einen guten Erfolg ihrer intensiven Vorbereitung verzeichnen. Die Werbung für die XI. Olympischen Spiele in Berlin und für die Segel-Olympia in Kiel wurde von Monat zu Monat weiter gesteigert. Auch die Mitropa hat im Jahre 1935 einen weiteren Aufschwung erzielt, der in einer Umsatzsteigerung von ungefähr 8 v. H. seinen Ausdruck fand. Die Mitropa hatte im Sommerverkehr täglich 190 Schlafwagen, 228 Speisewagen und 41 Küchenpaßwagen.

## Hauer Schmidt auf Erholungsurlaub

Herne i. W., 2. Juli. Hauer Schmidt wurde aus dem Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum, das ihn sofort nach seiner Rettung zur Beobachtung aufgenommen hatte, entlassen. Seine Gesundheit hat glücklicherweise keinerlei ernststen Schaden erlitten. Zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Kindern wird er nun zunächst auf Veranlassung und auf Kosten der Bergwerks-Gesellschaft „Siberia“ einen vierwöchigen Erholungsurlaub in einer Sommerfrische verbringen. Alsdann wird er mit seiner Familie die ihm von der Deutschen Arbeitsfront zugedachte KdF-Fahrt antreten.

An den Rettungsarbeiten haben sich dauernd 40 Arbeitskameraden, darunter die drei Brüder des Verunglückten, und zwar in jeder Schicht einer seiner Brüder, beteiligt. Ferner nahm an den Bergungsarbeiten der im Januar dieses Jahres selbst für acht Stunden eingeschlossene Hauer Lösche teil.

## Politische Rundschau

Reichsminister Rüst vor den Studentenschaftsführern. Reichsminister Rüst besuchte die zur Jubiläumsfeier in Heidelberg versammelten Führer der Deutschen Studentenschaft im Schwetzingen-Schloßpark. Der Minister ging in seinen Ausführungen von der Arbeit der Studentenschaft aus und wies auf die großen, verantwortungsvollen Aufgaben hin, die von ihr zu lösen sind. Er stellte fest, daß die von der Deutschen Studentenschaft bisher geleistete Arbeit seine volle Anerkennung fände, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Hochschule durch kämpferische Arbeit von Nationalsozialisten zur Hochschule des Dritten Reiches werde.

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen verlängert. Mit Rücksicht darauf, daß die zur Zeit in Bern zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung geführten Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen sind, haben die beiden Regierungen vereinbart, das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 17. April 1935 mit seinen Anlagen noch bis zum 7. Juli 1936 zur Anwendung zu bringen. Reisezahlungsmittel für den Aufenthalt in Schweizer Sanatorien, Erziehungsanstalten oder für Studienzwecke werden für den Monat Juli wieder abgegeben.

## Ehrung für Max Schmeling

Eintragung in das Goldene Buch der Reichshauptstadt.

Berlin, 2. Juli. Max Schmeling hat sich im Berliner Rathaus in das Goldene Buch der Stadt Berlin eingetragen. Staatskommissar Dr. Lippert begrüßte den deutschen Meisterboxer. Die Reichshauptstadt sei stolz darauf, den größten Kämpfer des deutschen Sports, der Deutschlands Farben so eindrucksvoll im Ausland vertreten habe, zu ihren Bürgern zu zählen. Er sei daher auch der erste Berufssportler, dessen Unterschrift in dem Goldenen Ehrenbuch der Stadt Berlin stehen werde. Nach der Eintragung wurde Max Schmeling von Dr. Lippert noch die Olympia-Bronzemedaille der Reichshauptstadt überreicht, die sonst nur die Mannschaftsführer der Olympiakämpfer aus den verschiedenen Ländern erhalten.

Nach Dankworten erklärte Schmeling, daß leider sein erst unlängst vollständig eingerichtete Landhaus in Bad Saarow bei dem letzten Gewitter durch Blitzschlag ganz zerstört worden sei. Er habe nicht einmal die notwendigsten Anzüge retten können. Der Nervenzusammenbruch seiner Gattin, Anny Ondra, habe sich als so schwerwiegend erwiesen, daß sie die in den nächsten Tagen angefertigten Filmaufnahmen um etwa vier Wochen verschieben mußte. Er werde mit seiner Frau voraussichtlich bis auf weiteres in seinem kleinen Jagdhaus Quartier beziehen, um dort endlich die schon lange ersehnte Ruhe und Ausspannung zu finden.

## Landarbeit der Mädchen

Freiwillige Meldung erwünscht.

Ämtlich wird mitgeteilt: Die Aufgaben der Landwirtschaft fordern den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte. Staat und Partei sind bemüht, in verschiedensten Formen auch die deutschen Mädchen zur Hilfe in der Landwirtschaft heranzuziehen. Wenn die gesetzlich bereits festgelegte Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eingeführt ist, dann wird hier eine Hilfsquelle erschlossen sein.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer haben sich auch damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 17 Jahren nicht mehr zur Ableistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Arbeit a) in freier landwirtschaftlicher Arbeitsverhältnisse oder b) in der Landhilfe oder c) in einem BDM-Ausbildungslager verrichtet worden ist.

Als Nachweis gilt außer dem Landhefterbrief eine Bescheinigung des für die landwirtschaftliche Arbeitsstelle zuständigen Gemeindevorstehers.

## Brückenweihe in Quedlinburg

Quedlinburg, 2. Juli. In Anwesenheit von vielen tausend Einwohnern und Gästen wurde die neue Brücke über die Bode eingeweiht. Sie wurde auf den Namen Heinrichs I. getauft. An der Brücke sind rechts und links zwei Tafeln eingelassen, von denen die eine den Kopf Heinrichs I. und die andere den sogenannten „Adler der Sifela“ trägt. Beide Tafeln bestehen aus handgeriebenem Metall und sind eine Arbeit des Goldschmiedemeisters Jentrich in Quedlinburg.

Von Jentrich stammt auch ein kostbarer Schrein, den die Stadt Quedlinburg dem Führer zum Gedächtnis an die Heinrichs-Tage schenken will. In der Mitte des Schreines befindet sich ein Ölgemälde, das von einer Eisenbeinschnitzerei überdacht wird. Rechts und links vom Bilde befinden sich zwei Halbtüren aus Holz, die reichen Silber Schmuck tragen.

## Aus aller Welt

Gewitter-Segelflug über Berlin. Einer der dienstältesten Flugkapitäne der Luftwaffe, Flugmillionär Otto Babelhül, konnte einen einstufigen Gewitterflug über der Reichshauptstadt ausführen. Nach dem Flug, der bei einem Höhengewinn von etwa 1200 Metern bis in die Gegend des Tegeler Schießplatzes führte, landete Babelhül im strömenden Regen glatt auf dem Flughafen Tempelhof, von wo aus auch der Start erfolgt war. Außerordentlich beachtlich ist die Tatsache, daß es sich erst um den zweiten Segelflug des Luftwaffe-Flugkapitäns überhaupt handelte.

Liebespaar gefesselt im Wasser. Eine Liebestragödie, deren Hintergründe noch nicht einwandfrei geklärt sind, hat sich in Hohenschönhausen, einem Stadtteil Berlins, abgespielt. Dort wurden im Obersee, wenige Meter vom Ufer entfernt, ein Mann und eine Frau zusammengebunden aufgefunden. Während die Frau ins Bewußtsein zurückgerufen werden konnte, waren die Wiederbelebungsversuche bei dem Manne ohne Erfolg.

Hamburger Warte verzeichnet schweres Erdbeben. Von den Apparaten der Hamburger Hauptstation für Erdbenenforschung wurde ein schweres Erdbeben aus 8100 Kilometer Entfernung und nordnordöstlicher Richtung verzeichnet. Der Herd dürfte danach etwa bei Holfelds oder bei den Kurillen im Norden von Japan gelegen haben. Die ersten Wellen trafen in Hamburg um 16 Uhr 18 Minuten 10 Sekunden MEZ ein.

Ein Pferd versank in die Erde. Bei Gruol in Hohenzollern hatte ein Bauer ein eigenartiges Erlebnis. Als er mit seinem Pferdegespann eine Wiese mähte, versank plötzlich vor seinen Augen das eine Pferd in die Tiefe und war in kurzer Zeit völlig verschwunden. Wie später festgestellt wurde, befand sich unter der Einbruchsstelle eine 8 Meter tiefe Bodensenkung, in der sich das Pferd unterseht befand. Durch einen Stoßen konnte das Pferd herausgeholt werden.

Jüdischer Proteststreik in Warschau. Die Warschauer jüdischen Organisationen haben einen zweistündigen Streik der jüdischen Betriebe und Geschäfte in Warschau durchgeführt als Protest gegen die „Bogen judenfeindlicher Terrorakte“.

Zwei Ägypter von einer Bombe zerrissen. Bei Heliopolis (Ägypten) fanden zwei Männer eine Bombe. Als sie sie einer näheren Untersuchung unterzogen, explodierte sie und verletzte beide tödlich. Die politische Polizei sühndet nun nach der Herkunft der Bombe. Sie vermutet, daß sie von Flugübungen der englischen Streitkräfte herrührt.



Besserung im Befinden der kranken Tochter Mussolinis. Die Besserung im Befinden des schwer erkrankten kaum fährigen Lieblingskinds Mussolinis hält erfreulicherweise an, obgleich der Zustand der an Kinderlähmung darniederliegenden Anna Maria, weiterhin als recht ernst bezeichnet wird.

Spaniens Landstraßen sind unsicher. Im Laufe des Monats Juni sind bei den Steuerbehörden in Sevilla über 600 Privatautos abgemeldet worden. Der starke Rückgang des Autoverkehrs wird zum guten Teil auf die Unsicherheit auf den Landstraßen zurückgeführt, da, wie die Madrider Zeitung „M“ meldet, noch immer Gruppen von Wegelagerern die Wagen anhalten und von ihren Besitzern im Namen der kommunistischen Roten Hilfe Geldbeträge fordern.

Flottenbesuch des englischen Königs. König Eduard besuchte zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung die in Portsmouth stationierten britischen Flotteneinheiten. Der König, der die Uniform eines Großadmirals trug, nahm zunächst die Parade von 4600 Offizieren und Mannschaften ab und besuchte dann die Torpedoschule und die Kanonierschule. Anschließend beteiligte er sich an einer Übungsfahrt eines der neuen englischen Motortorpedoboote, die eine Geschwindigkeit von annähernd 60 Knoten erreichen sollen.

Der Bandenführer Doboszhynski verhaftet. Der Leiter der Kralauer Bezirksorganisation der Nationalen Partei, Doboszhynski, der vor kurzem mit einer bewaffneten Bande aufgegebener Bauern einen Überfall auf das Städtchen Myslenice durchführte, ist nach längerer Verfolgung durch die Polizei in völlig erschöpftem Zustand und leicht verwundet dicht an der tschechoslowakischen Grenze verhaftet worden.

### Furchtbare Bluttat

Seine Eltern mit dem Beil erschlagen.

Bad Homburg, 2. Juli. Der Milchhändler Matbach und seine Ehefrau wurden erschlagen in ihren Betten aufgefunden. Die Tat wurde vermutlich mit einem Beil ausgeführt. Matbachs Haus liegt außerhalb des Ortes. Der 20-jährige Sohn ist mit seinem Fahrrad verschwunden. Man nimmt an, daß er der Mörder ist. Erst am Dienstag hatte es wieder schweren Streit zwischen ihm und den Eltern gegeben.

### Augen auf, anständig fahren!

149 Tote in der vorigen Woche!

Als Opfer des Straßenverkehrs in der vergangenen Woche sind 149 Tote und 4434 Verletzte zu melden. Das bedeutet wieder eine Steigerung der Zahl der Getöteten gegenüber der Vorwoche. Darum, ihr Straßenbenutzer, wenn ihr nicht auch einmal Opfer des Verkehrs werden wollt: Augen auf! Auf andere Rücksicht nehmen! Anständig fahren!



**Fritz** ist beliebt bei den Hausfrauen.

Er erinnert sie an alles, was nötig ist, z.B. an Dr. Oetker-Puddingpulver für die Großreinemachetage. Wie schnell ist so ein Pudding gemacht! Und wie schmeckt dann alles - auch wenn es gewärmtes Essen gibt. Achtung - ausschneiden! Preisausgabe!

## Brautfahrt um Sena

Roman von Franz Xaver Kappus

Ueber-Rechtshuk: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

41)

„Womit einverstanden?“  
„Ich will Ihre Frau werden.“  
Auf der anderen Tischseite splitterte Glas, drei Finger hatten einen Weinkelch zerdrückt. Thompson zog die Rechte zurück, langte nach seinem Taschentuch und wickelte es um die verletzte Stelle.  
„Oh, Sie haben sich weh getan!“  
„Nichts, gar nichts.“  
„Doch, Sie bluten ja.“  
Während der Kellner den Tisch in Ordnung brachte, starrte Thompson schweigend zur Decke. Später murmelte er etwas, bis er den Kopf schlingens nach vorn warf. „Haben Sie sich das gut überlegt?“  
„Sehr gut. Und es ist mein unwiderrüflicher Entschluß.“  
„Also dann, ja, ich meine, wann glauben Sie, daß wir heiraten sollen?“  
„So bald wie möglich.“  
„Gleich, wenn ich von Amerika zurück bin?“  
„Es wird das beste sein.“  
Nun erst schien es, als begriffe Thompson. „Ich danke Ihnen, liebstes Kind.“ Immer aufs neue wiederholte er die Worte. „Aber was bedeutet das: Ich danke Ihnen! Eigentlich müßte man — ja, was müßte man denn in diesem Augenblick —“  
„Beruhigen Sie sich doch, bitte!“  
„Und überhaupt alles Weitere, unser Leben später, haben Sie darüber schon nachgedacht?“  
„Ich füge mich allem und jedem, was Sie für gut finden.“  
„So dürfen Sie nicht sprechen!“  
„Höchstens die eine Bitte, was die Zukunft betrifft.“

## Kirchen-Nachrichten

### Pulsritter

4. Sonntag nach Trinit., den 5. Juli: 9 Uhr Festgottesdienst anlässlich des Posaunen-Treffens der Oberlausitz der Landeskirchlichen Gemeinschaft; Pf. Mr. 10.30 Uhr Kinderlehre; Pf. Mr. 13.30 Uhr Taufen; Pf. Mr. 14.30 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Ziegenbalg-Kapelle; Pfarrer Steude, Bannewitz.

### Ohorn

4. Sonntag nach Trinit., den 5. Juli: 7.30 Uhr Morgenandacht am Ehrenmal (Posaunenchor), bei ungünstigem Wetter im Besaal; Pf. Mr.

### Lichtenberg

4. Sonntag nach Trinit., den 5. Juli: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Kindergottesdienst fällt wegen auswärtiger Vertretung aus. — Dienstag, den 7. Juli: 20 Uhr Eo. Jugenddienst für Mädchen. — Mittwoch, den 8. Juli: 17 Uhr Zusammenkunft der Großmütterchen im Konfirmandenzimmer.

### Großaundorf

4. Sonntag nach Trinit., den 5. Juli: 9 Uhr Erntebittgottesdienst an der kleinen Röder. 10 Uhr Kindergottesdienst (5.—8. Schuljahr) an der kleinen Röder. — Freitag, den 10. Juli: Jungmädchenabend.

### Oberlichtenau

4. Sonntag nach Trinit., den 5. Juli: 9 Uhr Lesegottesdienst.

### Obergersdorf

4. Sonntag nach Trinit., den 5. Juli: 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 7. Juli: 20 Uhr Singestunde des Frauenbundes im Pfarrhause. — Donnerstag, den 9. Juli: 19 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Weißbach.

### Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsritter (Riettschelsstraße 26)

Donnerstag, den 2. Juli: 20.15 Uhr Jugendbittstunde. — Sonntag, den 5. Juli: 14.30 Uhr Posaunentreffen mit Parkfest im Schloßpark. — Dienstag, den 7. Juli: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde (Schwester Johanna Richter, Ramenz). — Mittwoch, den 8. Juli: 20.15 Uhr Singestunde.

Ohorn. Donnerstag, den 2. Juli: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde im Besaal — Konfirmandenzimmer (Bruder Sander). — Donnerstag, den 9. Juli: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Herbert Philipp, Fuchselle 62 (Schwester Joh. Richter, Ramenz).

Niedersteina. Freitag, den 3. Juli: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde bei Gutsbesitzer Max Haase (Bruder Sander).

Oberlichtenau. Montag, den 6. Juli: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Landwirt Kühne (Schwester Johanna Richter, Ramenz).

Friedersdorf. Mittwoch, den 8. Juli: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Oswin Kaiser (Schwester Joh. Richter, Ramenz).

### Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsritter (Säch. Gemeinschaftsverband — Schillerstraße 15)

Sonntag, den 5. Juli: 17 Uhr Evangelisation. Redner: Prediger Pehold, Ramenz.

## Kirchliche Vereinsnachrichten

Pulsritter. Dienstag, den 7. Juli: Spaziergang des Mütterabends bei schönem Wetter nach dem Waldschloßchen. Treffen 19.30 Uhr am Brunnen auf der Schießstraße. Bei ungünstigem Wetter 20 Uhr im Konfirmandenzimmer. — Mittwoch, den 8. Juli: Großmütterverein. Autoausflug. Abfahrt 14 Uhr auf dem Hauptmarkt.

Ober- und Niedersteina. Dienstag, den 7. Juli: 20 Uhr Christlicher Frauenbund im „Bergheim“.

## Handelsteil

Berlin, 1. Juli.

### Freundlich

Am Berliner Aktienmarkt erhielt sich die freundliche Grundstimmung der letzten Tage. Inregard wirkte heute, daß der Ultimo sehr gut überwunden werden konnte. Die all-

gemeine Besserung ging wieder vom Montanmarkt aus, Rheinmetall 143,50 (141,50), Vereinigte Stahlwerke 98,25 (97,87), Goerlich 113,25 (112); dagegen Harpener 126 (127) schwächer. Am Markt der gemischten Papiere stieg besonders ZB. Farben 170,25 (168,75). Sonst lagen noch Maschinenwerte fester, MUEG 113,37 (110,50), Drenstein 81,25 (79,50). Auch Elektrowerte gewannen allgemein, Siemens 207,87 (205,50), Schudert 156,37 (155,25). Die Börse schloß in ruhiger Haltung.

Der Rentenmarkt lag wieder sehr still. Reichsrentenbescheinigung leicht abgeschwächt mit 112,50 (112,62).

Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld unverändert notiert mit 3 bis 3,25 Prozent.

Am Devisenmarkt konnten die Goldblockwährungen ihre Erholung fortsetzen. Das Pfund lag schwächer. Devisenkurse. Belgien (Belgien) 41,96 (Geld) 42,04 (Brief), dän. Krone 55,58 55,70, engl. Pfund 12,445 12,475, franz. Franken 16,445 16,485, holl. Gulden 169,11 169,45, ital. Lira 19,53 19,57, norw. Krone 62,56 62,68, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,18 64,30, Schweiz. Franken 81,23 81,39, span. Pseta 34,05 34,11, tschech. Krone 10,30 10,32, amerikan. Dollar 2,482 2,486.

| Warenname | 1. Juli | 30. Juni |
|-----------|---------|----------|
| Wool      | 12,50   | 12,33    |
| Wool      | 12,40   | 12,23    |
| Wool      | 12,35   | 12,18    |
| Wool      | 12,09   | 11,91    |
| Wool      | 11,69   | 11,51    |
| Wool      | 11,69   | 11,51    |
| Wool      | 11,69   | 11,51    |
| Wool      | 11,70   | 11,51    |
| Wool      | 11,71   | 11,51    |
| Wool      | 11,72   | 11,52    |
| Wool      | 11,75   | 11,55    |
| Wool      | 11,78   | 11,58    |
| Wool      | 1,000   | 1,000    |
| Wool      | 1,000   | 4,000    |
| Wool      | 5,000   | 15,000   |
| Wool      | 1,000   | 6,000    |

Bei kleinen Preisschwankungen war die Grundstimmung des Baumwollmarktes stetig. Im Anschluß an die Liverpooler Kabel lagen Kaufaufträge des Handels, der Lokofirmen und ausländischer Kreise vor, andererseits waren noch Gattstellungen von Wolltreibern zu beobachten.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender.

Freitag, 3. Juli.

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Balthar von der Vogelweide trifft König Otto. — 10.00: Vom Leinpfad zum Dampfschiff. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 12.00: Die Wertpause des Reichsenders Köln. — 13.15: Musik zum Mittag. Es spielt das Kleine Orchester des Reichsenders Köln. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.15: Kinderliederingen. — 15.30: Morgen fahre ich ins Freizeittlager. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Willi Tibitzowitsch und die Kapelle Georg Kettelmann. — In der Pause von 16.50 bis 17.00: Bremer Anzeigeboten. — 18.00: Musik der Jugend. — 18.30: Fantastien auf der Welt-Rino-Orgel. — 18.45: Sturzflug aus 6000 Meter Höhe! — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.45: Feier der zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages nach Neugründung der Partei in Weimar. Feierlicher Empfang der führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht. — 20.10: „Die Zauberflöte.“ Oper von W. A. Mozart. — 23.00 bis 24.00: Nachtmusik. Kleines Orchester des Reichsenders Königsberg.

### Reichsender Leipzig: Freitag, 3. Juli

10.00 Vom Leinpfad zum Dampfschiff; 12.00 Mittagsmusik; 14.15 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wissen und Fortschritt; 16.00 Schallplattenkonzert; 17.10 für die Frau: Verdänis und Ehe im Brauchtum; 17.30 Musikalisches Zwischenpiel; 17.40 Deutsche Kunst jenseits der Grenzen; 18.00 Musik zum Feierabend; 19.00 Kammermusik; 19.45 Feier der zehnjährigen Wiederkehr des 1. Reichsparteitages nach Neugründung der Partei; 20.00 Nachrichten; 20.10 Raucht der Schlot, hat es keine Not; zwei bunte Stunden; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert.

### Wassermärme

vom 1. Juli

|                      |    |   |    |   |    |      |
|----------------------|----|---|----|---|----|------|
| Stadtbad Pulsritter: | 23 | — | 24 | — | 24 | Grad |
| Freibad Ohorn:       | 22 | — | 23 | — | 23 | Grad |

Wir werden lieben und genießen, ohne an das Gektern und an das Morgen zu denken. Wir werden reisen und überall daheim sein, wohin unsere Nacht uns bringt. Wir werden tausendfacher sehen, alles wie eigens geschaffen für uns. Wir werden — wir werden —

Doch plötzlich fuhr Lena in die Höhe. „Es ist drei Uhr durch, ich muß in mein Büro zurück.“

„Was, Sie wollen doch nicht —“

„Gewiß will ich das, Mister Thompson.“

„Aber Sie sind doch jetzt meine Braut!“

„Trotzdem, meine Arbeit lasse ich deshalb nicht im Stich. Und so werde ich auch weiterleben, bis Sie wiederkommen.“

Rach streckte Lena die Rechte Thompson entgegen. „Good bye, also, reisen Sie gut, bleiben Sie gesund! Und viel Glück für die Geschäfte drüben!“ Damit machte sie ihre Hand wieder frei, nickte noch einmal zum Abschied und verließ eilig den Speisesaal.

### Einundzwanzigstes Kapitel

Lastovics schrieb, eine Stunde um die andere.

Nachdem er den Schlüsselpunkt gefestigt hatte, überlas er die Arbeit aufmerksam. Ja, somit ging der offene Kampf also los. „Volkführer und Volksverführer“ — ausgezeichnet, schon die Überschrift mußte wirken, wenn die „Schwäbische Wacht“ in einer Woche erschien. Gar nicht zu denken an die weiteren Artikel, die Schlag auf Schlag folgen würden, jeder einzelne eine fette Ohrfeige für die Partei, die sich im Banat alleinigmächtig dünkte.

Hochzufrieden mit sich selbst, drehte Lastovics die Schultern herum. „Fräulein Schumann!“

Eine blutarmer Blondine erschien in der Tür.

„Wie weit sind Sie mit den Auszügen schon?“

„Bis zum Kriegsausbruch.“

„Von rückwärts oder von vorn?“

„Von letzten Jahrgang nach rückwärts.“



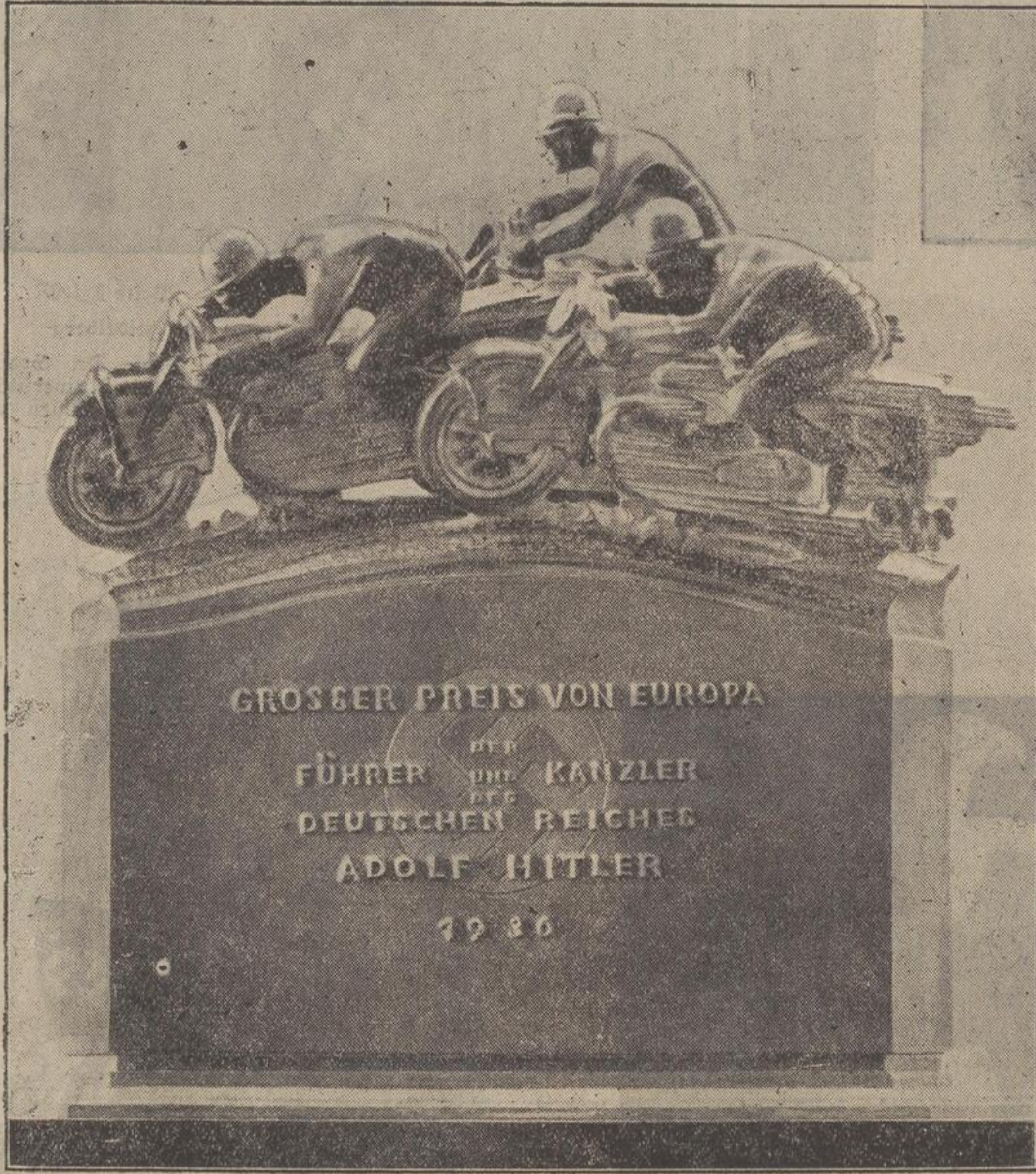
# TURNEN • SPORT • SPIEL

## Jeder sächsische Volksgenosse zum „Großen Preis“

Viele Volksgenossen und Volksgenossinnen haben über den Rundfunk schon oft Gelegenheit gehabt, ein Großereignis des deutschen oder internationalen Motorsportes zu hören; sei es nun ein bedeutendes Autorennen im In- oder Ausland oder das große Eifelrennen, im Westen unseres Reiches. Die meisten von ihnen aber werden noch nicht Gelegenheit gehabt haben, einem solchen Rennen beizuwohnen. In früheren Jahren konnten viele überhaupt nicht daran denken, ein solches Rennen zu besuchen, wenn es nicht in der nächsten Umgebung ihres Heimatortes abrollte. Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen

geschaffen werden, durch die der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können, ganz gleich, ob es Fahrten zu einer großen Ausstellung oder zu einem internationalen Fußballspiel, zu einem Flugtag oder zu einem Motorradrennen oder gar jetzt zu den Olympischen Spielen in Berlin sind.

Sport ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. So wie die NSG „Kraft durch Freude“ durch ihre Sportämter dafür Sorge tragen will, daß möglichst viele Volksgenossen auf irrendeine Weise Sport treiben, so will sie natürlich auch allen die Möglichkeit geben, eine sportliche Veranstaltung zu besuchen, bei der Spitzenleistungen gezeigt werden.



Der Ehrenpreis des Führers

Das Rennen in Hohenstein-Ernstthal um den „Großen Preis von Europa“ ist eine Veranstaltung, bei der die besten Fahrer des In- und Auslandes mit den Kraftwagen der besten deutschen und ausländischen Fabrikate einen Beweis der großartigen Leistungen von Mensch und Maschine erbringen werden. Es nehmen an diesem Rennen 120 Fahrer aus vierzehn Nationen teil und es besteht gar kein Zweifel, daß dieses Rennen außerordentlich spannend werden wird.

In diesen Tagen beginnen auf der Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal, die wesentlich verbessert worden ist, die Trainingsfahrten, die einen Vorgeschmack für die zu erwartenden Geschwindigkeiten geben werden.

Die Tatsache, daß dieses bedeutungsvolle Rennen in diesem Jahr in Sachsen durchgeführt werden kann, sollte alle Volksgenossen und Volksgenossinnen veranlassen, es zu besuchen.

Gerade Sachsen hat an der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen einen verhältnismäßig großen Anteil. Viele Arbeitskameraden werden schon aus beruflichen und aus sportlichen Gründen zum Rennen nach Hohenstein-Ernstthal kommen. Auf diese Weise wird die lebendigste Verbindung zwischen dem deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust, der diese Wunderwerke der Technik schafft, und den Männern des Sportes, die mit Mut, Ausdauer und Können diese Wunderwerke zu meistern verstehen, geschaffen.

**AdF-Eintrittspreis im Vorverkauf 1,10 RM**  
Der Vorverkauf hat bei allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ außerordentlich stark eingelezt und es empfiehlt sich, Karten für das Rennen in Hohenstein-Ernstthal, das am Sonntag, 5. Juli, morgens 9 Uhr, beginnt, sofort zu befragen. Ein außerordentlicher Ansturm hat vor allem in den Kreisen Glauchau, Stollberg und Chemnitz eingelegt. Die zahlreich eingelezten Sonderzüge sind schon sehr gut belegt, jedoch ist bei allen Sonderzügen noch die Möglichkeit zur Teilnahme vorhanden. Bereits ausverkaufte Sonderzüge werden sofort durch neue ersetzt. Es empfiehlt sich, auf jeden Fall die Eintrittskarten zum Rennen um den Großen Preis von Europa im Vorverkauf zu befragen. Der ermäßigte Eintrittspreis beträgt für „Kraft durch Freude“ 1,10 Reichsmark (am Renntag 1,60 Reichsmark).

### Mit AdF zu den Olympischen Spielen

Für die Zeit der Olympischen Spiele ist Berlin als sportliches Kampffeld der Jugend aller Länder das Ziel vieler Wünsche. Für die Erfüllung des höchsten Wunsches sportbegeisterter Volksgenossen, Zeugen dieser Kämpfe zu sein, legt sich, wie immer, die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein. Sie hat auch für die Olympischen Spiele die Voraussetzungen geschaffen, um möglichst viele sächsische Volksgenossen nach Berlin zu bringen und sie Teilkämpfe der Spiele erleben zu lassen.

15.000 Eintrittskarten für verschiedene Wettkämpfe stehen dem Gau Sachsen zur Verfügung und legen ihn in die Lage, vierzehn „Kraft-durch-Freude“-Sonderzüge nach Berlin zu starten. Zu den Zügen, die von Leipzig, Chemnitz und Dresden abfahren, können sich auch Teilnehmer aus allen anderen Kreisen rings um diese Städte melden. Die 15.000 Eintrittskarten gelten für die Kämpfe im Ringen, Hockey, Polo, Radrennen und Kanusport. Mit dem Besuch der Olympischen Spiele ist für alle „AdF“-Fahrer die kostenlose Befichtigung der größten Ausstellung dieses Jahres, der Deutschland-Ausstellung, verbunden, während die Eintrittskarten zu den sportlichen Veranstaltungen jeweils gesondert gelöst werden müssen. Die genauen Zeiten der Veranstaltungen und Abfahrtszeiten der Züge sind in den Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einzusehen.

Die sechszwanzig Olympia-Hefte sind eine Sportbibliothek von dauerndem Wert, die in jede deutsche Familie, Schul-, Vereins- und Betriebsbücherei gehört. Je Heft zehn Reichspfennig. Überall werden sie Ihnen angeboten!

### Finanzbericht über die 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Die Abrechnungen über die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen sind nunmehr beendet. Generaldirektor Friedrich Döhlemann, München, nahm in seiner Eigenschaft als Vizepräsident und Schatzmeister der 4. Olympischen Winterspiele Gelegenheit, auf der von Gauamtsleiter Dr. Dresler geleiteten Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP, die bisher veröffentlichten Ausführungen über verschiedene organisatorische Gebiete zu ergänzen.

Die Schwierigkeiten einer zuverlässigen Festlegung gewisser Voranschlagsposten legte Generaldirektor Döhlemann durch einen Vergleich des am 17. April 1936 ausgegebenen Finanzberichtes Nr. 10 mit dem ersten Voranschlag dar. Danach hat sich diese Voranschlagsumme von ursprünglich 1 Million auf rund 2.618.000 RM. erhöht. Der Voranschlagposten für Kartenverkauf mit 490.000 RM. im Finanzbericht Nr. 1 hat sich auf rund 929.000 RM. im Finanzbericht Nr. 10 gesteigert. An Ausgaben sind ausgewiesen für Skisport 426.000 RM., Bobisport 238.100 RM., Eisport 593.500 RM., für Verwaltung 1.099.000 RM., Propaganda 37.900 RM., Barackenbau 86.500 RM., Garagenzettelbau 30.000 RM., Rundfunk 159.000 RM., Dispositionsfonds 10.000 RM., Aufräumungsarbeiten 20.000 RM., Unvorhergesehenes 40.000 RM., Amtsverf. und offizielle Ergebnislisten 27.000 RM. An Einnahmen sind ausgewiesen: Zuschüsse der Marktgemeinde Garmisch 100.000 RM., der Marktgemeinde Partenkirchen 100.000 RM., der Stadt München 50.000 RM., des Landes Bayern 80.000 RM., des Reiches 899.831,25 RM., des Reichspräsidenten 24.000 RM. Die Eintrittsgelder erbrachten 946.071 RM., der Verkauf von Programmen, Abzeichen usw. erzielte 64.547 RM. Die Einnahmen aus dem laufenden Betrieb der Sportanlagen betragen 150.918 RM. Die Summe der Einnahmen betrug 2.415.368 RM., die der Ausgaben 2.618.259 RM., so daß ein restlicher Zuschußbedarf von 202.890 RM. sich ergibt, der durch das Reich gedeckt wird.

## Brautfahrt um Sena

Roman von Franz Xaver Rappus

Urheber-Rechtsbehalt: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Drososau)

421

„Na, da haben Sie sich nicht angestrengt. Also, geben Sie mir in Gottes Namen, was bisher da ist, und die Zeitungsbände dazu. Ich mache mir die Sache selber.“

Gleichmütig brachte das Mädchen alles. „Kann ich jetzt gehen? Ich habe für sechs Uhr Karten ins Kino.“

„Biel Vergnügen!“

Und sofort nahm Lastovics die neue Arbeit in Angriff. Erst überflog er die vielen Zettel, die die Sekretärin beschrieben hatte, dann zeichnete er mit dem Rotstift an, was ihm bemerkenswert schien. Ebenso hastig blätterte er später die alten Zeitungen durch. Jedesmal, wenn er den Namen Martin Eckert im Sperrdruck sah, piffte er kurz durch die Zähne, aber immer schüttelte er hinterher den Kopf. Es waren keine besonderen Neuigkeiten, die er hier erfuhr: einmal war der Mann verhaftet gewesen, weil er sich ungerechten Gendarmen widersetzt hatte, das andere Mal drehte es sich um eine Viehlieferung, dorthin man ihm den Prozeß machen wollte. Doch da wie dort zog er sich schlau aus der Schlinge, obgleich sein Gewissen bestimmt nicht rein war. Aber was nützte der Verdacht schon, ganz andere Sensationen brauchte man jetzt, um den Kerl vor der Öffentlichkeit unmöglich zu machen.

Immer tiefer beugte er sich über die Bände, aus denen leichter Schimmelgeruch stieg, immer ungeduldiger fingerte er zwischen den Blättern. Und wieder fiel ihm der verhasste Name auf. Leider taugte aber auch die Interpellation, die es im Budapester Parlament gegeben hatte, nicht für seine Zwecke. Derlei heute aufs neue aufzuwärmen, wäre sogar Wasser auf die Mühle des Menschen gewesen, der sich in der Rolle des Volksmartyrers seit jeher gefallen hatte.

Doch plötzlich stuzte Lastovics.

Oho, das war ja sehr interessant, darüber hatte er noch nie ein Wort gehört! Und langsam las er den Artikel, auf den er eben gestoßen war, halblaut sprach er die Schlagzeilen mit: „Veruntreuung bei der Schwäbischen Bauernbank“, der Kassierer Peter Baumann flüchtig geworden, Haftantrag gegen das Mitglied des Vorstandes Martin Eckert.“ „Na, Gott sei Dank, da hatte man ja endlich, was man suchte! Aber nein, das war ja wieder blinder Alarm, auch hier hatte der Lump sich herausgedreht, schon nach der ersten Vernehmung stand seine Schuldlosigkeit fest.“

Geza Lastovics sah das Datum nach und rechnete an den Fingern. Nun ja, zwanzig Jahre, damals hatte er noch studiert, da konnte er von der Sache freilich nichts wissen. Aber wie er so dasaß, immer mit denselben Gedanken beschäftigt — auf einmal gab es ihm jetzt einen Ruck.

Teufel noch einmal, was das ein Zufall oder erinnerte er sich nicht genau? Nein, nein, ganz bestimmt: sehr klar hatte Thompson eine peinliche Geschichte erwähnt, die vor zwanzig Jahren geschehen war, sogar seiner Worte entsann er sich jetzt. Was aber hieß das? Nun, die Antwort lag auf der Hand, wenn sie im Augenblick auch unwahrscheinlich schien. Immerhin, so eine Unterschlagung, wie sie sich damals ereignet hatte, blieb eine „peinliche Geschichte“ für den Schuldigen, selbst wenn das Delikt inzwischen verjährt war. Ganz gut konnte es sich also darum gehandelt haben, jawohl, nicht ein stichhaltiger Grund sprach dagegen. Im Gegenteil, alle Umstände bestätigten die Annahme nur. Peter Baumann galt als verschollen, kein Sohn krächte noch ihm; dagegen lebte ein gewisser Thompson, der zweifellos derselbe war, als reicher Mann in Amerika. Und eben darum hatte er, als man bei ihm erschien, sofort eine Erpressung vermutet, und eben deshalb auch die scheinbare Großzügigkeit, mit der er die fünfzigtausend Dollar bewilligt hatte.

Nun, wenn die Sache sich so verhielt, dann war wohl alles Weitere klar. Sicherlich hatten Baumann und Eckert damals unter einer Decke gesteckt, der diebische Kassierer und das Mitglied des Vorstandes, dem man nichts nachweisen

konnte. Ebenso gewiß war, daß sie seither immer in Verbindung standen, beide Nutznießer des großen Vermögens, das Thompson aus den zweihunderttausend Kronen gemacht hatte. So allein waren die reichen Mittel zu erklären, über die Eckert häufig verfügte, als Schweigegehd und als sein Anteil an dem Ertrag der Gaunerei, die die beiden damals ausgehebt hatten.

Auf einmal litt es Lastovics nicht mehr in seinem Büro.

Nur den einen Gedanken im Kopfe, was nun weiter zu tun war, tief er durch die abendliche Stadt. Immer aufs neue geriet er in die Crimescugasse, wo sich die Schriftleitung und Druckerei seiner neuen Zeitung befanden. Kurze Minuten stand er vor dem stillen, abseitigen Hause, wildes Frohlocken in der Brust. Kaum eine Woche, und Hunderte von Menschen drängten sich hier. Ja, wie glücklich dieses Bewußtsein machte! Denn jetzt war es nur natürlich, daß man sofort mit dem schwersten Geschütz auffuhr, gleich die erste Nummer mußte wie eine Bombe einschlagen. Allerdings, diesen neuen Artikel wirksam zu schreiben, dazu brauchte man mehr Sammlung und Ruhe, als man im Augenblick besaß. Überhaupt war ja noch gar nicht erwiesen, ob alles auch stimmte, wie man soeben vermutet hatte, und darum drehte es sich doch, denn mit Folgerungen durfte man seinen Lesern nicht kommen.

Ja, und dann Thompson!

Verflucht und zugenäht, das war ja der heikelste Punkt bei der Geschichte. Wie sollte man Martin Eckert bloßstellen, ohne den Hauptschuldigen zugleich zu entlarven? Und der verdiente ja immerhin, daß man Rücksicht auf ihn nahm. Denn wenn er auch ein Haderlump war, schließlich hatte er es doch ermöglicht, daß die „Schwäbische Wacht“ demnächst erschien. Überdies konnte man ja nicht wissen, ob man nicht später aufs neue in die Lage kam, mit seiner Hilfe zu rechnen. Nein, der Mann mußte aus dem Spiele bleiben, so schmerzlich die Notwendigkeit heute auch war.

(Fortsetzung folgt.)





Weltbild (M).

**Zehnjährige Wiederkehr des ersten Reichsparteitages**  
In Weimar findet am 3., 4. und 5. Juli die Feier der zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages statt. Unser Bild zeigt den Propagandamarsch zum Reichsparteitag in Weimar 1926. An der Spitze der Führer, rechts der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.



Weltbild (M).

**Verkündung der Ehrenpromotionen in Heidelberg**  
Der Rektor der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Grob, überreicht dem Professor für Geschichte an der Universität Wien, Dr. phil. Ritter von Srbik, die Urkunde. Vorn in der ersten Reihe Reichsminister Rust.



Weltbild (M).

**„Kleiner“ Besuch im Sommerlager der Hitlerjugend.**



Weltbild (M).

**Ehrenpreis für die Transatlantik-Regatta.**  
Reichsminister Dr. Goebbels hat für die Transatlantik-Regatta im Olympia-Jahr 1936 einen Ehrenpreis gestiftet. Das Kunstwerk wurde von Professor Max Esser entworfen und von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen ausgeführt.



Weltbild (M).

**Amtliche Auskunftsstelle für die Olympischen Spiele**  
Das mit den olympischen Flaggen geschmückte Columbushaus in Berlin, in dem die amtliche Auskunftsstelle des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele eröffnet wurde.



Heinrich Hoffmann (M).

**Hauer Schmidt,**  
der nach 177 Stunden wohlbehalten geborgen wurde (Mitte), mit seinem Sohn und seiner Mutter kurz nach der wunderbaren Rettung.



Weltbild (M).

**Britische Frontkämpfer in Berlin**  
In Berlin trafen Mitglieder der British Legion als Gäste des Deutschen Reichskriegerbundes ein, um an dem Reichs-Feiertag in Kassel teilzunehmen. Englische Kameraden zeigen dem Leiter der Landesgruppe Brandenburg des Reichshäuserbundes, General Müller, ihr Mäsoctfen.

